

Trennschicht

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 22. August 1984

Nr. 162 (4 790)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt — Ernte 84

Getreidemahd wird beschleunigt

Die Getreidemahd auf den Neulandfluren der Republik hat die nördliche Grenze erreicht. Alle 6 000 Ernte- und Transportkomplexe bzw. -abteilungen mähnen und dreschen das Korn auf Hochkoren.

bzw. Zelinograd, drischt jede Kombine in den Brigaden von W. Kiritschek und K. Balabjew am Lichttag 300 bis 400 Dezitonnen Getreide.

debeförderung vom Felde werden weitgehend Kirowez-Schlepper eingesetzt.

Nach den Regen wachsen jetzt beim Getreide Nebentriebe. Zudem wechseln hohes und niedriges Getreide ab; jedes Feld erfordert eine bestimmte Ernte-technologie. Angesichts der Besonderheiten der diesjährigen Ernte haben die Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigungen die Mährescherabteilungen verstärkt. Auch die Partner der Agrar-Industrie-Vereinigung ...

und sie in die Landwirtschaftsbetriebe zur Ernte entsandt. In diesem Jahr werden 100 000 Mährescher von Einrichtern meistern betreut. Die Vereinigungen der Goskonselchostchnika haben in Mengen Ersatzbaugruppen und -aggregate hergestellt.

Das Getreide wird sorgfältig gedroschen, zugleich wird auch die Spreu und das Stroh weggeräumt. Alle Aggregate sind gut abgedichtet. Zugleich mit der Erntebearbeitung erfolgt die Vorbereitung des Bodens für die künftige Ernte, wird die Frühlingsbearbeitung gezogen.

Auf fünf Millionen Hektar — einem Fünftel aller Felder der Republik — ist das Getreide bereits gedroschen. (KasTAG)

KURZ INFORMATIV

GURJEW. Das Kollektiv der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Shalkneit“ erzielt stets hohe Erfolge im sozialistischen Wettbewerb. Bereits am 7. August hat es die sozialistischen Jahresverpflichtungen bei der überplanmäßigen Erdölförderung bewältigt. Seit Jahresbeginn stieg hier die Arbeitsproduktivität um 2,5 Prozent gegenüber dem Plan, die Gesteinskosten verringerten sich um 2,7 Prozent. Seit Beginn des Planjahres hat die Verwaltung überplanmäßige Produktion für 3 Millionen Rubel auf sein Konto geschrieben.

KOKTSCHETAW. Im sozialistischen Gebietswettbewerb der Viehzüchter stiegen die Werktätigen des Rayons Leningradskoje. Bereits in sieben Monaten haben sie den Jahresplan bei Milchlieferung zu 75,6 Prozent erfüllt. An die Annahmestellen sind um 1 426 Tonnen Milch mehr als im Vorjahr gebracht worden. Die Milchproduktion hat sich im Vergleich mit der entsprechenden Periode 1983 um 21 Prozent und der Kuhbestand um 9 Prozent vergrößert. Man hat auch mehr Küber als im vorigen Jahr bekommen.

ZELINOGRAD. Im Sowchos „Nowoischimskij“ führen als erste die Kombifahrer Sergej Krause, Scharip Shamalijew, Dmitri Schutko und Waler Sawadski aufs Feld. Das sind erfahrene Mechanisatoren, die alles getan haben, um die Ernteverluste einzubringen. Sie arbeiten im Direktverfahren. Die Gerste steht niedrig, und ihre Bergung erfordert hohe Meisterleistung. Jeder Hektar wirft hier bis 8 Dezitonnen Getreide ab.

Ohne Verluste und bei Mindestaufwand

Das Getreide liebt schwellige Hände, sagt der Volksmund. Ich bearbeite schon viele Jahre den Boden, aber an eine leichte Erntebearbeitung kann ich mich nicht erinnern. Auch in diesem Jahr wird es Schwierigkeiten geben, denn das Getreide steht niedrig und ist früh geerntet. Jede Verzögerung würde zu Verlusten führen. In unserer Brigade haben wir alles Mögliche getan, um das Korn verlustlos und in hohem Tempo abzuernten: Die Mechanisatoren haben alle 22 „Niwasy“ sorgfältig überholt und abgedichtet.

Ich möchte da noch einen wichtigen Umstand erwähnen: Wir werden das Getreide wie im Vorjahr mit Lastzügen von den Mähreschern zur Tenne befördern. Unsere Mechanisatoren haben sich überzeugt, daß die Nutzung der K 700 mit Hängern die Arbeitsproduktivität der Mährescher bedeutend erhöht und die Selbstkosten des Getreides dagegen wesentlich verringert. Und daran sind wir sehr interessiert: Die Brigade arbeitet mit wirtschaftlicher Rechnungsführung, und da ist das Sparsamkeitsprinzip bei uns Gesetz geworden. Im Vorjahr zum Beispiel zahlte man unserem Kollektiv nach Endergebnissen für jeden verdienten Rubel 87 Kopeken Lohnzuschlag. In den anderen Brigaden war der Verdienst niedriger.

Warum? Das Geheimnis liegt in der Anwendung des einheitlichen Arbeitsauftrags. Seitdem wir in der Brigade dieses neue Verfahren übernommen haben, habe ich als Brigadier weniger Sorgen, denn die Kollegen sind gewissenhafter geworden und arbeiten stets mit vollem Einsatz ihrer Kräfte. Somit brauche ich ihre Tätigkeit weniger zu kontrollieren. Das sieht man z. B. an der Frühlingsaussaat: Fast alle Felder wurden mit der Note „ausgezeichnet“ bewertet. Ebenso wurde die Bearbeitung der Reinbrache eingeschätzt. Das ist schon eine gute Voraussetzung für die Steigerung der zukünftigen Ernte.

Sprechen wir von der Verringerung der Selbstkosten, so muß man auch die sparsame Nutzung der Ersatzteile erwähnen. Unsere Mechanisatoren überlegen bei einem ausgewechselten Teil heute gründlich, ob es nicht

doch noch wiederhergestellt werden könne. Ist es der Fall, so wird es sorgfältig aufbewahrt, denn jedes Zahnrad, jede Welle oder Scheibe bezahlen wir aus der Brigadekasse. Unsere Mechanisatoren sind der Meinung, daß die Reparaturkosten und der Verbrauch von Treib- und Schmierstoffen auf ein Minimum herabgesetzt werden müssen; dann springt aus kleinen Einsparungen am Jahresende ein hoher Lohnzuschlag heraus.

Dort, wo bei einheitlichem Brigadefauftrag der Lohn nicht richtig verteilt wird, gibt es Scherereien und Unzufriedenheit. Ich bin der Meinung, daß bei der Einschätzung einer beliebigen Arbeit in der Brigade der Koeffizient der Beteiligung angewandt werden muß. Dadurch wird jegliche Gleichmacherei ausgeschlossen. Schiedsrichter ist unser Brigaderat, dem solche erfahrenen und geachteten Mechanisatoren angehören, wie Heinrich Eckert, Anatoli Tschegurov und Otto Völker. Sie lösen alle Probleme im Interesse der allgemeinen Sache und natürlich auch gerecht. Bisher gab es noch keinen einzigen Meinungsstreit. Im Kollektiv herrscht eine Atmosphäre der allgemeinen Verständigung, jedes Mitglied bekundet hohes Verantwortungsgefühl für die ihm anvertraute Sache.

Hier ein Beispiel dafür: Dank der gesteigerten Arbeitsproduktivität und der Nutzung innerer Reserven konnten wir mehr als ein Dutzend Mechanisatoren für andere Arbeiten freistellen. Die Aussaatfläche blieb jedoch dieselbe — 6 000 Hektar. Die „Stellenplanlung“ wirkte sich auf das Endergebnis unserer Arbeit nicht negativ aus. Im Vorjahr erntete unsere Brigade im Durchschnitt 13,7 Dezitonnen Getreide je Hektar. Im Rayon Jessil war das die Höchstleistung. Unsere aktuelle Aufgabe besteht darin, diesen Erfolg zu verankern. Das ganze Bemühen unserer Mechanisatoren gilt der Lösung dieser Aufgabe. Vor Erntebeginn beschlossen wir auf der Brigaderversammlung, das herangewachsene Getreide ohne Verluste und bei Mindestaufwand zu bergen.

Johann HAAS, Brigadier im Kolchos „Snamja Truda“ Gebiet Turgal



Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Leo Dreier ist einer der besten Kombifahrer im Saken-Sejfullin-Sowchos, Rayon Schortandy, Gebiet Zelinograd. Der erfahrene Mechanisator drischt täglich 45 bis 50 Tonnen Getreide. Foto: Jürgen Osterle

Mit Zeitvorsprung

Immer mehr Kraftwagen, beladen mit dem Getreide der neuen Ernte, sieht man auf den Straßen des Gebiets Semipalatinsk. Das Fließband „Feld — Tenne — Abnahmestelle“ funktioniert mit jedem Tag besser. Die Kraftfahrer des Gebiets sind sich ihrer hohen Verantwortung um das Schicksal der Ernte bewußt und haben sich für die Getreidebeförderung dementsprechend vorbereitet.

Dank den vereinten Bemühungen der Mitarbeiter können alle Kraftverkehrsnetze für den Getreidetransport 1 800 Lkw eingesetzt werden. Heute schon befördern 752 Lastkraftwagen Getreide zu den Abnahmestellen. Außerdem wurden 450 Autzüge mit einem und mehr Hängern zusammengestellt. Nach der fortgeschrittenen Kombitrailer-methode werden in diesem Jahr 45

Fahrerbrigaden arbeiten. Wie im Vorjahr wird das Getreide nach festgelegtem Zeitplan zu den Abnahmestellen befördert werden, was, wie die Erfahrungen zeigten, zur enormen Verringerung von Zeitverlusten beim Beladen und Entladen der Lkw führt und die Arbeitsproduktivität um mehr als 30 Prozent steigern hilft.

Die anerkannten Meister der vorjährigen Getreidebeförderung Wladimir Schmidgall, Wladimir Weber, Alexander Kravtschenko, Tolegusy Danjarow und Viktor Block geben auch in diesem Jahr im Wettbewerb den Ton an. Mit ihren starken Lkw mit zwei Hängern überbieten sie ihr Tagessoll auf mehr als das Anderthalbfache und sind ihren jungen Kollegen ein gutes Vorbild.

Alexander KAIGORODZEW, Gebiet Semipalatinsk

Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 20. August fand im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Beratung der Leiter der Abteilungen für organisatorische Parteiarbeit in den Gebietspartei-Komitees statt.

Erörtert wurden wichtige Fragen der organisatorischen Parteiarbeit und Probleme, verbunden mit der Vorbereitung und Durchführung der Rechenschaftslegungen und Wahlen in den Parteigruppen, Abteilungen- und Parteigrundorganisationen sowie in den Gewerkschaften und im Komsomol. Es fand ein ausführliches Gespräch statt über die Aufgaben der Vervollkommnung der Parteiarbeit und über die Realisierung der Beschlüsse des XIV. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Mitteilungen über die Vorbereitung und Durchführung der Berichts- und Wahlversammlungen in den Parteigruppen, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, über die Aufgaben, die aus den Beschlüssen des XIV. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans resultieren, sowie über andere Fragen der organisatorischen Parteiarbeit machten K. S. Sultanow,

Leiter der Abteilung für organisatorische Parteiarbeit im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; W. K. Kadyrbajew, Vorsitzender des Kasachischen Republikergewerkschaftsrates; S. A. Abdurachmanow, Erster Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans, und D. S. Kassymshanow, Stellvertreter der Leiter der Abteilung für organisatorische Parteiarbeit im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Die diesjährigen Rechenschaftslegungen und Wahlen in den Parteigrundorganisationen, so wurde auf der Beratung festgelegt, finden in einer Zeit statt, wo sich allerorts ein Kampf entfaltet hat um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben für das laufende Jahr und das ganze Planjahr, um die Vervollkommnung des Stils der parteimäßigen Leitung des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitag und der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU, der Hinweise und Ratschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko. Den Hauptinhalt der Parteiversammlungen muß eine tief-schürfende und allseitige Analyse der praktischen Tätigkeit zu ih-

rer Realisierung bilden. Es ist wichtig, daß die Kommunisten auf ihren Versammlungen Kernfragen der Wirtschaftstätigkeit, der Realisierung der sozialen Pläne und der kommunistischen Erziehung der Werktätigen sachlich und prinzipientreu erörtern.

Es gilt, sich strikt von den Forderungen des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Haupt-ergebnisse der Rechenschaftslegungen und Wahlen in der Partei und die Aufgaben der Parteigrundorganisationen“ zu lassen. Diese Kampagne ist auf die weitere Verstärkung des parteimäßigen Einflusses auf alle entscheidenden Produktionsabschnitte, auf die Vervollkommnung der Struktur der Parteigrundorganisationen, auf die rationelle Verteilung der Parteikräfte und auf die Verbesserung des Arbeitsstils abzu zielen.

Es wurde unterstrichen, daß die bevorstehenden Rechenschaftslegungen und Wahlen auch für die Verbesserung der qualitativen Zusammensetzung der Sekretäre der Parteigrundorganisationen und des ganzen Parteiaktivs zu nutzen sind.

Eine große Arbeit steht auch im Zusammenhang mit der Durchführung der Rechenschaftslegungen und Wahlen in den Ge-

werkschaften bevor, hieß es auf der Beratung. Die Erhöhung der Rolle der Gewerkschaften bei der Entwicklung der Produktion und der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs soll auf den Versammlungen und Konferenzen im Mittelpunkt stehen. Es gilt, einen Kreis von Fragen zu erörtern, die mit der Beteiligung der Gewerkschaften an der Durchführung des Gesetzes über Arbeitskollektive, an der Entwicklung des Brigadevertrags und an der Festlegung der Arbeitsdisziplin verbunden sind.

Die Rechenschaftslegungen und Wahlen werden auch im Komsomol stattfinden. Im Blickpunkt der Komsomolverfassungen, so wurde auf dem Beratungssymposium hervorgehoben, soll der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der Leitung des Komsomol durch die Partei und die Erhöhung seiner Rolle bei der Erziehung der Jugend“ stehen. Die Komsomolverfassungen müssen auf hohem Niveau, sachlich und ohne Paraderummel durchgeführt werden.

Auf der Beratung sprach der zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroschkin. (KasTAG)

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte auf seiner fälligen Sitzung die Arbeit des Parteikomitees des Aktjubinsker Eisenbahnknoten zur Hebung der Verantwortung der leitenden Kader für die Festlegung der sozialistischen Arbeitsdisziplin in den Bahnbetrieben. Wie festgestellt wurde, realisiert das Parteikomitee Maßnahmen zur Erhöhung der Anforderungen an die leitenden Kader für die Festlegung der Arbeitsdisziplin, für die Sicherung der Ordnung im Betrieb sowie für die Erfüllung der Staatspläne und sozialistischen Verpflichtungen.

Das Niveau dieser Arbeit aber entspricht noch nicht in vollem Maße den gestiegenen Anforderungen. In den Betrieben des Eisenbahnknoten sind die Arbeitszeitverluste wegen Bummel und unproduktiver Standzeiten nach wie vor hoch. Das Parteikomitee und einzelne Parteigrundorganisationen sind nicht immer anspruchsvoll genug gegenüber Kommunisten-Produktionsleitern für die Verbesserung der Organiserbarkeit in jedem Abschnitt und Arbeitsplatz.

Das Parteikomitee des Eisenbahnknoten wurde beauftragt, konkrete Maßnahmen zur weiteren Verstärkung der organisatorischen und politischen Massen-

arbeit einzuleiten, gerichtet auf die allgemeine Festlegung der Produktions- und Arbeitsdisziplin, auf die Steigerung der Effektivität des Einsatzes der Verkehrsmittel sowie auf die strikte Erfüllung der Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für das laufende Jahr und das ganze Planjahr durch alle Betriebe.

Beratungen wurde auch über Maßnahmen zur verstärkten Intensivierung der Wirtschaft der Republik durch Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Das Büro des ZK beauftragte die Partei- und Staatsorgane, die Ministerien und Ämter der Republik, in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Februar- und des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1984 sowie mit den Hinweisen des Genossen K. U. Tschernenko zu Fragen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes, für jeden Betrieb komplexe Maßnahmen und für die Rayons, Städte und Gebiete territoriale Zweigprogramme zur Intensivierung der Produktion und zur Hebung ihres technischen Niveaus für den Zeitraum 1986 bis 1990 zu erarbeiten.

Es wurden auch andere Fragen behandelt.

Schrittmacher haben das Wort

Damit die Erträge höher werden

Ich liebe den frühen Morgen auf dem Rübenfeld, wenn die Sonnenstrahlen den Tau auf den smaragdgrünen Blättern wegkücken. Heute stehen die Rüben in schönen Reihen, jede Rübe gelehrt gut und nimmt schnell an Gewicht zu. Aber leicht hatten wir es in diesem Frühling nicht. Das Wetter war uns nicht gut, anfänglich schien alles gut zu werden, die Sonne erwärmte die Erde, die Knollen wurden rechtzeitig gepflanzt (wir bauen nämlich Rüben für die Zucht an). Aber dann wurde es kalt, was sich auf die Pflanzen ungünstig auswirkte.

Dafür aber schoß das Unkraut aus der Erde. Aber wir sind auf solche Situationen gewöhnt und lassen ihnen organisierte Arbeit und hohe Ackerbaukultur entgegen. Unsere Brigade zählt zu den ältesten im Sowchos, viele Frauen arbeiten, wie auch ich, zwanzig und mehr Jahre im Kollektiv; man braucht ihnen nicht zweimal zu erklären, was zu tun ist, damit die Rüben gut gedeihen. Nehmen wir Hilda Asmann. Sie arbeitet in unserem Sowchos bereits 27 Jahre und kennt die Arbeit auf dem Rübenfeld aus dem Effeff. Besonders kam ihr Enthusiasmus und Fleiß der Brigade im Juli zugute, als das Unkraut bekämpft und die Rüben vereinzelt werden mußten. Das Tagessoll ist sehr hoch — 0,7 Hektar. Da muß man sich schon sehr anstrengen, um damit fertig zu werden. Aber Hilda schafft die Norm wie spielend, obwohl ich weiß, wie müde und erschöpft sie abends heimkehrt. Auf dem Feld sieht das jedoch niemand, da ist sie allen, besonders den jüngeren Frauen, ein Vorbild, bei ihr lernen sie, wie man richtig arbeiten muß, damit die Kräfte für den ganzen Tag ausreichen und die Qualität gesichert ist.

Ja, die Qualität... Ihr gehört unsere besondere Aufmerksamkeit, Herta LAU, Rübenzüchterin im Sowchos „Taldy-Kurganski“ Gebiet Taldy-Kurgan

keit, denn wir bauen Rüben an, die für die Zucht bestimmt sind. Mit dem Samengut, das von unserem Sowchos geliefert wird, bestellt man die Feider der meisten Sowchos unseres Rayons. Und dann arbeiten wir bereits zwei Jahre nach dem Brigadefauftrag. Wenn jemand aber sagt, daß diese Arbeitsmethode ein Allheilmittel ist, das eine ausgezeichnete Qualität garantiert, der irrt sich mächtig. Das Kollektiv muß erst so erzogen werden, daß jeder einsieht: Habe ich im Frühling und im Sommer etwas nachlässig gemacht, bleibt das ganze Kollektiv ohne Ernte und somit auch ohne Verdienst.

Zum Glück haben wir eine tüchtigen Brigadierin, Maria Schumskaja versteht es, mit den Menschen zu sprechen und die Arbeit so zu organisieren, daß jede junge Rübenzüchterin unbedingt unter der Aufsicht einer erfahrenen Frau arbeitet. Wir haben ja genug Rübenzüchterinnen in unserer Brigade, für die es keine Geheimnisse mehr in der Arbeit gibt. Das sind Olga Blum, Tatjana Dawydowa, Tatjana Schlecht, Salima Kalenbajewa und andere.

Das zeitig gute Resultate. Auf unserem 117 Hektar großen Feld gedeihen die Rüben trotz ungünstiger Witterung zufriedenstellend. Das verdanken wir auch unseren Bewässerungsfachleuten Karl Boos und anderen, die jetzt Tag und Nacht lieben, weil die Sonne unbarmherzig brüht. Gleichzeitig werden in die Furchen organische und Kunstdünger eingebracht. Wir sind überzeugt, daß der Herbst unsere Bemühungen mit einer guten Ernte belohnen wird, damit wir unseren Plan — 400 Zentner je Hektar — erfolgreich erfüllen können.

Herta LAU, Rübenzüchterin im Sowchos „Taldy-Kurganski“ Gebiet Taldy-Kurgan

Pulsschlag unserer Heimat

Aserbaidshanische SSR
Auf die Technik gestützt

Die Ackerbauern der Republik haben sich diesmal das Ziel gesteckt, die Baumwollernte zu 65 Prozent maschinell zu bergen. Dieser Tag haben sie — einen Monat früher als gewöhnlich — die vollständige Erntetechnik zum Einsatz vorbereitet. Besonders Augenmerk galt dem sorgfältigen Abregeln der Mechanismen, damit nur hochwertiger Rohstoff eingebracht wird. Das wird es gestatten, den Ausstoß von Baumwollfasern 1. Sorte gemäß der Anweisung des Politbüros des ZK der KPdSU zu vergrößern.

Kennzeichnend für diese Kampagne wird die Einführung des Großgruppenverfahrens bei der Baumwollernte auf den Feldern Aserbaidshans sein. Dadurch hofft man die Durchschnittsleistung jeder Baumwollvollerntemaschine um 10 Prozent zu steigern.

RSFSR
Roboter im Einsatz

Zur Schule für die besten Erfahrungen bei der Meisterung der progressiven Technik wurde der erste im Zweig mit Robotern ausgerüstete Komplex zur mechanischen Behandlung von Einzelteilen, die vom Elektromotorenwerk Wladimir produziert wurden. Nur reichlich sieben Monate anstatt eines Jahres brauch-

te das Betriebskollektiv, um diese komplizierten Ausrüstungen meistern zu können. Vorrüstig wurde der Komplex auf seine projektierte Leistung umgestellt.

Den Erfolg verdanken die Maschinenbauer ihrem angespannten schöpferischen Suchen. Die im Bereich eingesetzten Roboter und Manipulatoren sowie gewaltige Taktstrahlen erfordern die Weiterbildung der Arbeiter. Die Reparaturstellen des Betriebs sind in qualitativer Hinsicht verbessert worden.

Bei einigen Arbeitsschritten konnte aufgrund des Ausstoßes einer hochautomatisierten Produktion die Handarbeit beseitigt werden. So erfolgt hier unter elektronischer Kontrolle die Warmmontage der Welle mit dem Rotor. Früher mußte der Rotor erwärmt und daraufhin manuell auf die Welle gezogen werden. Jetzt übernehmen all das die Manipulatoren an der Räummaschine. Allein bei diesem Arbeitsschritt hat sich die Arbeitsproduktivität verdoppelt. Insgesamt sind infolge der Automatisierung 13 Arbeitskräfte freigesetzt worden.

Ukrainische SSR
Saatgut für die Feldgraswirtschaft

Das Ausdreschen mehrjähriger Gräser haben im großen Umfang die Werktätigen von Spezialbetrieben der Ukraine in Angriff genommen. Saatgut der Luzerne, Esparsette und des Steinklees wurde von den ersten 100 000 ha gewonnen. Spezial-einrichtungen an den Kombines tragen dazu bei, Verluste auszuschalten, was auch durch das sorgfältige völlig dichte Abschließen der Maschinen unterstützt wird.

Entsprechend dem Lebensmittelprogramm wurde die Saat-zucht von Gräsern zu einem selbständigen Zweig erhoben und auf industrieller Grundlage entwickelt. In der Republik wurde ein Netz von Spezialbetrieben aufgebaut, in denen die moderne Landtechnik eingeführt wurde. Die materiell-technische Basis für die Kornerzeugung nach der Ernte wurde verstärkt, in Stationen für mehrere Betriebe sind Dutzende von Maschinenstraßen in Betrieb.

Die bereits sehr großen Flächen von Grasanzuchtstätten sind jetzt auf fast 90 000 Hektar ausgedehnt worden. Ein Drittel dieser Fläche entfällt auf Luzerne, deren Bedeutung für die Fruchtfolge nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. In beschleunigtem Tempo werden ihre neuen hochproduktiven Sorten „Raduga“, „Sarniza“ und „Nadeshda“ vermehrt.

STAFFETTE

Studentenbaubrigaden im Neuland

Der „Freundschaft“-Korrespondent unterhielt sich mit Friedrich WELSCH und Tulebek SCHUMATOW; der erste ist Kommandeur, der zweite — Kommissar der Zelinogradr Studentenbaubrigade.

Dieses Jahr ist reich an denkwürdigen Daten. Unser Land begeht den 30. Jahrestag des Beginns der Neulandaktion und den 40. Jahrestag des großen Sieges über den Faschismus; der Komsomol ehrt den 60. Jahrestag, seitdem ihm der Name W. I. Lenin zuerkannt wurde, und rüstet zu den XII. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Moskau. Hat das alles den Charakter des Arbeitssemesters beeinflusst?

F. WELSCH: Ganz bestimmt. Heute sind Mitglieder der Studentenbaubrigaden in allen Rayons des Gebiets eingesetzt. Ihre Zahl erreicht rund 4 000 Personen. Sie beteiligen sich aktiv am Aufbau der Wirtschaft und an der Errichtung von Wohnungen. Verstärkte Beachtung wird den ersten Neulandsowchsen geschenkt, über die wir die Patenschaft übernehmen wollen. Die Studenten starteten die Initiative „30 Objekte mit dem Qualitätszeichen zum 30. Jahrestag der Neulanderschließung“. Das Werk „Zelinogradsmasch“ wurde zum Schwerpunktbereich erklärt. Hier werden rund 400 Mitglieder unserer Brigade eingesetzt sein. Traditionsgemäß werden wir auch aktiv an der Ernteerogung teilnehmen. Unsere mechanisierten Abteilungen werden beim Ernteinsatz in den Rayons Kurgaldshino, Astrachanka und Krasnosnamenskije mitmachen.

T. SCHUMATOW: Es sei hinzugefügt, daß die Mitglieder unserer Brigade ein Drei-Tage-Pro-

duktionsaufbot der Aktivistenarbeit bekanntgegeben haben. Das wird übrigens jedes Jahr organisiert. Die dabei verdienten Mittel werden an verschiedene Fonds — den Hilfsfonds für die Jugend in den Entwicklungsländern, an den Baufonds der Stadt Gagarin und an den Fonds der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau — überwiesen. Ihre Gesamtsumme wird 100 000 Rubel übersteigen.

Verpflichtungsgemäß haben die Mitglieder der Studentenbaubrigaden mehr als 10 Millionen Rubel in Anspruch zu nehmen. Das ist ein eingespartes Programm. Wie haben Sie sich auf seine Realisierung vorbereitet?

F. WELSCH: Im Frühjahr, als die Brigaden noch gebildet wurden, machten die Studenten einen obligatorischen Kursus in Lehrkombinaten durch. Die Möglichkeit, die Theorie durch Praxis zu untermauern, wurde ihnen während der Subbotniks auf Bauplätzen geboten und auch, als sie als Paten Vorschulkindererichtungen und Schulen renovieren halfen. Eine große Bedeutung wurde der Organisation der materiellen Versorgung beigemessen. Dazu schlossen wir Verträge mit den Landwirtschaftsbetrieben ab und vereinbarten alle Momente, so daß wir über eigene Möglichkeiten und auch über die unserer Auftraggeber von Anfang an im Bilde waren.

Die Studentenbaubrigaden werden oft als Schulen des Werdens ihrer Mitglieder als Staatsbürger, ihrer Erthätigung durch Arbeit und ihrer politischen Stänlung bezeichnet.

T. SCHUMATOW: Die Tätigkeit der Studentenbaubrigaden beschränkt sich wirklich nicht nur auf die Produktion. Nach Arbeits-schluß wird sie fortgesetzt. Die Brigademitglieder leisten Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung, halten für sie verschiedene Vorträge, iber Patenschaft über Schulen, Kinderheime, Pionierferienlager aus, widmen sich schwer erziehbaren Halbwichsigen. Mit Genugtuung stelle ich fest, daß viele der letztgenannten nicht mehr von der Miliz überwacht werden. In der Studentenbaubrigade kommen diese Halbwichsigen in eine für sie ganz neue energiegeladene und schöpferische Atmosphäre. Von den ersten Tagen an machen sie überall gern mit. Niemand liest ihnen die Leviten oder hält lange Moralpredigten. Sie werden durch die Atmosphäre selbst erzogen.

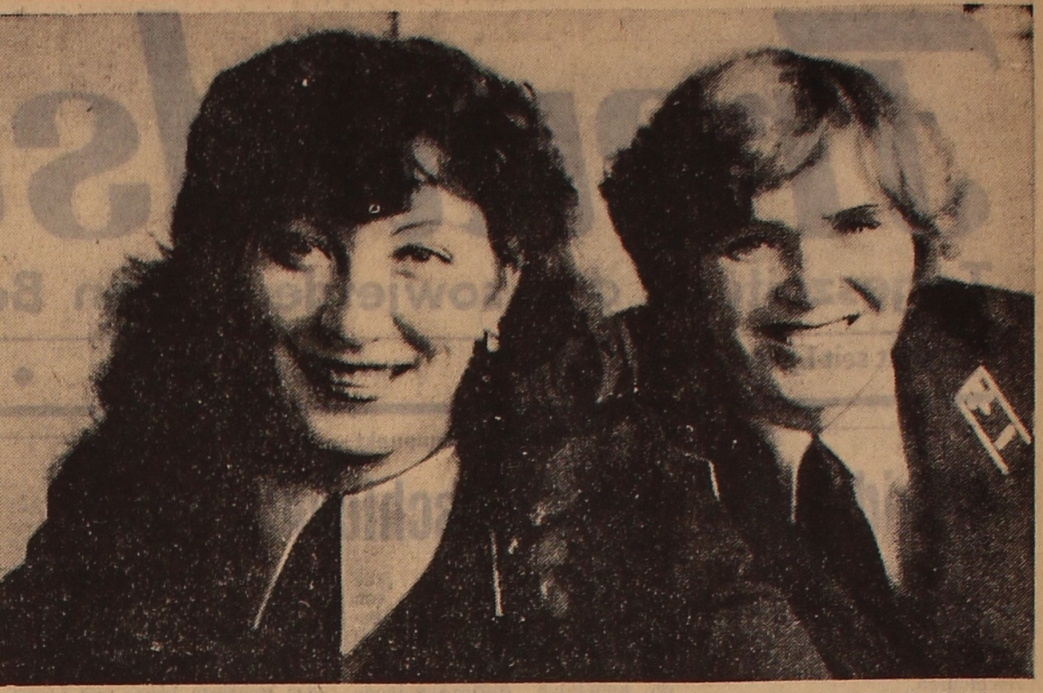
In der Zeit des Bestehens der Bewegung der Studentenbaubrigaden sind schon gute Traditionen entstanden. Von welcher Art sind sie bei den Zelinogradern?

F. WELSCH: Unser Kommissar wies bereits darauf hin, daß die Mitglieder der Studentenbaubrigaden einen Teil der von ihnen verdienten Mittel an verschiedene Fonds überweisen. Das ist bereits zu einer festen und guten Tradition geworden. So haben wir Mittel zum Bau eines Memorialkomplexes auf dem Pokionnaja Berg in Moskau beige-

steuert. Zur Tradition sind auch die internationalen Studentenbaubrigaden geworden, z. B. die aus der Universität der Völkerfreundschaft „Patrice Lumumba“. Eine davon — „Sandino“ — arbeitet bereits nach dem kommunistischen Prinzip. Ihren ganzen Verdienst überweist die Brigade an den Hilfsfonds für Nicaragua.

Traditionell sind auch die uneigennütigen Hilfeleistungen der Mitglieder der Studentenbaubrigaden bei der Instandsetzung der Kindereinrichtungen und die Bücherschenkungen für die Schulbibliotheken. So schenkte die Brigade „Tartu“ aus der Moskauer Staatsuniversität 800 Bücher einer Schule im Rayon Wischnjowka.

Traditionell sind auch die Adressen und Orte, wo unsere Brigaden arbeiten. Die Zelinogradr Hochschule für Baugenieure entsendet ihre Vertreter in den Rayon Krasnosnamenskije, die Medizinische Hochschule — in den Rayon Kurgaldshino und die Pädagogische Hochschule — in den Rayon Makinsk. Die Kontinuität bleibt in den Taten, aber auch in den Benennungen einzelner Brigaden erhalten. Im Gebiet kennt man gut die Brigaden „Eisberg“, „Nadeschda“, „Prometheus“, „Meridian“ und andere. Vor kurzem hat die Studentenbaubrigade „Zelinik“ aus der Odessaer Technologischen Hochschule für Nahrungsmittelindustrie ihre Arbeit im Sowchos „Odesski“ beendet. Sie wird auch für das nächste Jahr eingeladen. Und das ist die beste Bewertung unserer Arbeit.



Eine tatkräftige Produktionsgemeinschaft

Das Betriebskollektiv des Karagandrar Werks für Asbest- und Zementzeugnisse „60 Jahre UdSSR“ ist schon mehrere Jahre führend in seiner Branche; es erfüllt erfolgreich seine hohen sozialistischen Verpflichtungen und erzielt gute Leistungen im Wettbewerb unter den artverwandten Betrieben. Und das ist um so erfreulicher, als ein Drittel der Beschäftigten Komsomolzen und Jugendliche ausmachen. Einen gewichtigen Beitrag zum Erfolg des Kollektivs leisten die Komsomolzen der Asbestschieferabteilung, wo Nelly Brunmaier Sekretärin der Komsomolorganisation ist. Hier wirken 50 Jungen und Mädchen, die in zwei Komsomolzen- und Jugendbrigaden haben allein im ersten Halbjahr des laufenden Jahres 9 562 500 Einheits-Asbestschieferplatten angefertigt. Die Hälfte davon ist mit dem staatlichen Gütezeichen markiert. Auf dem Einsparungskonto der Brigaden von Wladimir Romanko und Viktor Galkin stehen heute rund 16 Tonnen Asbest, 68 Tonnen Zement und eine Menge Kilowattstunden Elektroenergie. Mit Fleiß und Eifer sind die jungen Facharbeiter Nina Butsch,

Gulnara Abilmashinowa und Viktor Butwiliowski am Werk. Die Jungen und Mädchen aus der Asbestschieferabteilung können nicht nur gut arbeiten, sondern auch ihre Freizeit interessant gestalten. Mit viel Interesse beteiligen sich die Komsomolzen Sergej Nesterenko und Viktor Galkin an der Organisation der Unterhaltungsabende, an den Treffen im Klub der Lustigen und der Schlagfertigen. Es gibt in der Abteilung auch viele Sportfreunde. Kein einziger Sportwettbewerb verläuft im Werk ohne Vertreter der Asbestschieferabteilung. Zu den besten Sportlern gehören Andreas Nierquell, Nelly Brunmaier und Katja Butsch. Die besten und aktivsten Komsomolzen werden in die Partei aufgenommen. Die Schieferabteilung hat auch schon ihre Parteilokandidaten, das sind die Apparateführer Jurk Skobu und Gulnara Abilmashinowa. Zweifelslos werden sie das hohe Vertrauen ihrer älteren Kollegen rechtfertigen, denn sie haben eine gute Schule im führenden Kollektiv des Werks durchgemacht. Nikolaus RAU Gebiet Karaganda

Die Komsomolzin Natalia Kraus und Nadesha Lusitina sind Fahrkartenverkäuferin an der Bahnstation Koltischew. Natalia ist hier bereits vier Jahre tätig. Ihre Kollegen haben sie zum Sekretär der Komsomolorganisation der Station gewählt. Nadesha Lusitina ist eine der ältesten Fahrkartenverkäuferinnen des Bahnbereichs. Foto: Wladislaw Cholin

Des hohen Namens würdig

Über 1 200 Rubel überwiesen die Dreher und Fräser der Komsomolzen- und Jugendbrigade aus der Abteilung Nr. 26 des Ostkasachstanr Maschinenbauwerks „50 Jahre UdSSR“ auf das Konto des Sowjetischen Friedensfonds. Diese Brigade ist ein Mann stark. Als erster steht auf der Personaliste der Brigade der Name des Helden der Sowjetunion Wladimir Iwanowitsch Mysa. Unser ehrenamtlicher Korrespondent Sergej JEREMJEW traf sich vor kurzem mit Viktor ANDREJEW, Leiter der Jugendbrigade, Mitglied des Bezirkskomsomolkomitees Ulbinski von Ust-Kamenogorsk und bat ihn, einiges über sein Kollektiv zu erzählen. Unsere Brigade hat ihre Besonderheiten, davon kann man sich sofort überzeugen: Uns schließt mächtig zusammen, daß in unserer Mitte unsichtbar ein Mensch weilt, der sein Leben im Kampf gegen den Faschismus mutig geopfert hat. Auf dem Komsomolstand unseres Kollektivs hängt ein Bild dieses Menschen, dessen Namen eine Straße unserer Stadt Ust-Kamenogorsk trägt — Wladimir Iwanowitsch Mysa. Da sind seine Lebensdaten, manche Tatsachen aus seiner Biographie, Materialien aus Zeitungen und Büchern, die post mortem erschienen sind. Wenn wir die Strophen aus dem bekannten Lied hören: „Die Augenblicke sind zu Jahren und die Augenblicke zu Jahrhunderten geblieben...“ so denken wir unwillkürlich an unseren Wladimir Mysa, an die Augenblicke seines Lebens, als er sich in das Kampffeuer stürzte. Das war beim Forcieren des Dnepr. Damals übernahm er das Kommando über das Schützenbataillon. Seitdem sind bereits vierzig Jahre verflossen, doch das Andenken an den Helden der Sowjetunion Wladimir Mysa lebt in den Herzen der sowjetischen Menschen weiter fort. Uns Einwohnern der Stadt Ust-Kamenogorsk ist der Name von Wladimir Mysa besonders teuer, denn von hier aus zog er an die Front. Deshalb haben wir beschlossen, Wladimir Mysa in unser Kollektiv einzuschließen und seinen Arbeitslohn an den Sowjetischen Friedensfonds zu überweisen. Trotz unseres jungen Alters, haben wir schon bewiesen, daß wir hohe Aufgaben erfolgreich erfüllen können. Unsere Erzeugnisse liefern wir nach Komsomol am Amur und Krasnojarsk, nach Tschita und Ekibastus, nach Swerdlowsk und Biskj, um nur einige Städte zu nennen. Die Brigade hat noch keine einzige Bestandsanfrage von den Auftraggebern bekommen. Man bestätigt uns die hohe Qualität unserer Erzeugnisse, und das steht in direkter Beziehung mit der zuverlässigen Arbeit des Kollektivs, jedes Mitglieds der Brigade. In der Abteilung gibt es insgesamt fünf Brigaden, unsere gehört mit Recht zu den führenden. Für meine Kollegen sind hohe Meisterchaft, Hilfsbereitschaft und Entgegenkommen kennzeichnend. Genannt seien vor allem der Komsomolleiter Sergej Subow, die jungen Dreher Alexander Kukjanenko, Sergej Korotkow, Sergej Smagin, Wladimir Grünwald, Valeri Snejgrowski, die Fräser Sergej Jerjomenko und die Brüder Sergej und Andrej Baluschkin. Nicht von ungefähr stieg unsere Jugendbrigade im sozialistischen Wettbewerb unter den 17 Komsomolzen- und Jugendkollektivs des Werks im ersten Halbjahr. Wir sind überzeugt, daß wir die Planaufgaben des laufenden Jahres zum 1. Dezember erfüllen werden. Dabei möchten wir die Arbeitsproduktivität zusehends steigern und die Selbstkosten reduzieren. Wenn die Brigade den Namen eines Helden der Sowjetunion auf seiner Personaliste hat, darf sie nie ohne Elan und Feuereifer arbeiten.



Das viertausendköpfige Kollektiv der Vereinigung „Remstroitechnika“ beteiligt sich unmittelbar am Bau des Alma-Ataer Großkanals. Es deckt vollständig den Bedarf der Truste „Issykowdostroi“ und „Alma-Atawodostroi“. Der Elektroschweißer Paul Lippert aus dem Experimentalen Reparaturwerk Burundai baut von Wasserleitungsrohre und macht seine Arbeit stets in guter Qualität. Foto: Michail Sorokoumow

«Raduga» lädt ein

Der Disko-Klub „Raduga“ wurde im Pawlodar Kulturhaus „Traktorostroitel“ vor acht Jahren gegründet. Das Ziel des Klubs bleibt nach wie vor die Entwicklung des Musikverständnisses, das gründliche Bekanntmachen der Jugendlichen mit den Richtungen in der Musik. Bewundernswert ist der Elan, mit dem die Jungen und Mädchen dieses Kollektivs hier schalten und walten. Ich habe mehrere Programme gesehen, die der Disko-Klub „Raduga“ anbietet. Das wichtigste, was ich hervorheben möchte, ist die solide Vorberei-

lung jedes Abends durch die Mitglieder des Klubs. Das Durchschnittsalter der Mitglieder des Klubrats „Raduga“ ist 22 Jahre. Fast alle haben schon eigene Familien. Unter ihnen gibt es Ingenieure, Studenten und Arbeiter. Fjodor Kuprin zum Beispiel ist für die Beleuchtung verantwortlich. Sergej Iswenow sorgt für die Filme und deren Vorführung, Valeri Schapow und Anatoll Kochschuk sind Disko-Jockeys. Der Lichtstrahl ist auf den Disko-Jockey gerichtet. Er hält in seinen Händen alle Fäden der Stimmung des Publikums, seiner

Aufmerksamkeit und Empfänglichkeit. Auf der Leinwand läuft ein Film. Da sieht man die schwächlichen Gestalten des Gruppchens „Sex Pistols“ — entstellte Gesichter, absurde Kleidung. Statt der Gitarren haben sie Spritzen, statt der Konzerte machen sie Radaus. Die Anwesenden dieser Diskothek bezeichneten die „Jungs“ der Gruppe „Sex Pistols“ einen Abschau der kapitalistischen Gesellschaft. Und so jeden Abend: ein wenig zum Thema der Lieder, dann folgt die Übersetzung einiger davon, ein paar Worte über ihre soziale Zielsetzung. All das verläuft lakonisch, nicht aufdringlich; dann klingt die Musik, die für sich spricht. Der Disko-Klub „Raduga“

steht unter den Jugendlichen der Stadt in gutem Ruf. Hier werden Tänze, Wissensstos u. a. m. veranstaltet. Beim Sichten der Gruppzettel war ich angenehm verwundert: Der Themenkreis war sehr mannigfaltig — „Musk und Kosmos“, „Es gibt kein fremdes Unglück“, „Rockmusik — das ist sehr ernst!“, „Der Zankapfel“, „Liebe, Komsomol und Frühling“. Gern gehen die Jungen und Mädchen zu den Veranstaltungen des Disko-Klubs. Man kann nur hoffen, daß es in der Stadt noch mehr solche Kollektive gibt. Alexander REIN, Student im dritten Studienjahr an der Kasachischen Kirow-Universität

Denkanstöße

„Aussteigen“ ist keine Alternative

„Perspektiven“ Jugendlicher in der kapitalistischen Welt

Am Werden und Wachsen der sozialistischen Gemeinschaft hat aber auch an der Geschichte des Komsomol und seiner Partnerorganisationen in den Bruderländern finden wir mit unserer eigenen Lebenserfahrung bestätigt, daß Sozialismus und Frieden, Sozialismus und Fortschritt eine untrennbare Einheit sind. Jugend und Sozialismus, das bedeutet, daß jeder junge Mensch in dieser Gesellschaftsordnung eine gesicherte Perspektive hat, ist Ausdruck unserer, der sozialistischen Lebensweise. Demgegenüber sind „Ausflüßchen“, „Aussteigen“ gängige Vokabeln der westlichen Welt, Ausdruck ihrer, der kapitalistischen Lebensweise. Was bedeutet sie? Was verbirgt sich dahinter? Mag „Ausflüßchen“ noch das Verhalten und Reagieren einzelner Jugendlicher in einer persönlichen Situation bedeuten, beispielsweise das Elternhaus zu verlassen oder eine bestimmte Norm bürgerlicher Moral zu durchbrechen, so hat der Begriff „Aussteigen“ eine gewisse gesellschaftliche Bedeutung erhalten. Er widerspiegelt menschenunwürdige gesellschaftliche Zustände im Kapitalismus und das Reagieren gesellschaftlicher Gruppen von Menschen und Jugendlichen im Sinne einer Protesthaltung auf diese Verhältnisse. „Aussteigen“ reflektiert ein Bedürfnis aus der kapitalistischen Gesellschaft „aussteigen“ zu wollen, ist aber auch Ausdruck von Zukunftsanstren-

Kapitalismus zu finden, der der Jugend keine gesicherte Perspektive geben kann. Nach westlichen Angaben werden künftig 25 bis 40 Prozent der Menschen im Produktionsprozeß überflüssig werden. In den USA und in Westeuropa sind etwa 20 Prozent der Jugendlichen arbeitslos. 900 000 Kinder ab sieben Jahren sind in den USA Kinderarbeit. Das Leben der Menschen wird vom Rüstungswahn, vom Abbau der Demokratie und sozialer Leistungen, von der Rotstiftpolitik geprägt und bedroht. Diese Gebrechen und Verbrechen des Kapitalismus formen Bewußtsein und Verhalten großer Teile der Menschen. Man produziert und erleidet, wie kürzlich eine pädagogische Zeitschrift in der BRD schrieb, „Perspektivlosigkeit, Resignation, No-Future, Sinnverlust, Depression“. Über die heutigen Zukunftserwartungen der jungen Generation in der BRD heißt es in einer dortigen Publikation: „Ob „Aussteigen“ oder „Integrierte Unzufriedenheit“ oder wie sie sich selbst nennen, „Spotnis“ oder „Freaks“ — ihnen allen ist ein Zug gemeinsam: Sie glauben nicht mehr daran, mit und in dieser Gesellschaft ihre existenziellen Hoffnungen erfüllen zu können.“

Nach Untersuchungen und Studien in der BRD sind 71 Prozent der Jugendlichen zwischen 16 und 23 Jahren der Auffassung, daß die Entscheidungen von Politikern nicht im Interesse des Volkes getroffen werden. 66 Prozent glauben nicht daran, daß die Menschen sozialer werden, 78 Prozent rechnen damit, daß es mehr Gleichheit geben wird. Es ist deshalb kein Wunder, wenn auch solche Daten ermittelt werden, wonach 60 Prozent der Jugendlichen „alternativen Lebensformen“ Sympathie ent-

gegenbringen, das Bedürfnis haben, in dieser Gesellschaft anders leben, aus dieser Gesellschaft „aussteigen“ und in isolierte Lebensformen „umsteigen“ zu wollen. Nach Veröffentlichungen in der BRD sind es 1,3 Millionen Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren, etwa 15 Prozent der Jugendlichen, die sich von den Normen und Werten der bürgerlichen Gesellschaft abwendend und vermeintlichen Alternativen zuwenden.

Es wächst das Potential jugendlicher, die gegen menschenwürdige Verhältnisse im Kapitalismus kämpfen, Hauptträger des Protestes in den kapitalistischen Ländern gegen die Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen und Organisations ihres Kampfes für grundlegende Rechte sind die demokratischen Jugendverbände, unter denen die kommunistischen Jugendorganisationen und andere mit den kommunistischen Parteien zusammenarbeitende Verbände eine besonders verantwortungsvolle Tätigkeit leisten. Es gibt Richtungen und Gruppierungen mit einem stark gesellschaftlichen Engagement. Dazu gehören die Friedensbewegung, Kriegsdienstverweigerer, „Dritte-Welt-Initiative“, Bürgerrechtsbewegung, die „Grünen“, die Jesus und andere.

Visionen: Leben fernab der Zivilisation

Die Vorstellungen über das „Aussteigen“ aus der Gesellschaft und ein Leben in „alternativen“ Formen ist sehr vielgestaltig. Eine Annonce in der Zeitschrift „psychologie“ der BRD sagt folgendes: „Wir steigen aus! Wir, einige Rechtsanwältinnen, Ärzte, Architekten, Wissenschaftler, Ingenieure u. a. fanden im Herzen der Südeise eine Insel, die fern von den Problemen und Konflikten unserer

Zeit uns ein einfaches, doch komfortables Leben und Überleben garantiert.“ In der gleichen Quelle wird berichtet: „Aussteigen aus guter Position und gesicherten Verhältnissen, das ist keine kuriose Erscheinung mehr, das ist inzwischen schon zu einem Trend geworden. Manager, Journalisten, Ärzte mit Aussicht auf einen gerade Weg nach oben verzichten heute auf morgen, auf all das, um einfach etwas ganz anderes zu machen, ganz neu anzufangen, von Verlagschef zum Heilpraktiker, von der Schreibmaschine auf den Melkschmel einer alternativen Landkommune. Auch Lehrer steigen aus, immer mehr gehende Lehrer steigen nach der 2. Ausbildungsphase gar nicht erst ein, und der Eindruck dürfte kaum täuschen, daß in der Schule der Trend besonders deutlich zu beobachten ist“. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß viele der jährlich 60 000 Auswanderer der BRD sich vom Gedanken des „Aussteigens“ und Überlebens leiten lassen. Viele sehen keinen Weg, die Zustände zu verändern. „Aussteiger“ suchen Möglichkeiten für andere „schönere“ Lebensformen, die sie auch selbst realisieren können. Ein Teil der „Aussteiger“ zieht sich dabei nicht völlig ins Private zurück, sondern bleibt gesellschaftlich aktiv gegen menschenunwürdige Verhältnisse. Es wächst die Teilnahme junger Menschen vor allem an der Friedensbewegung und an den Aktivitäten zum Schutz der Umwelt und gegen die Verschlechterung der Lebensbedingungen. Es verstärkt sich die Tendenz, das Streben, in der bürgerlichen Gesellschaft anders zu leben als bisher. Einfache, asketische Lebensformen, Verzicht auf Wohlstand, Verdienst, technischen Fortschritt, Lebensstandard und Sicherheit werden realisiert. Dies geschieht

mit einem Abwenden vom Staat und von bürgerlichen Parteien, von der herrschenden bürgerlichen Moral.

Illusion: „Menschlicher“ Kapitalismus

Die sogenannten alternativen Projekte gibt es in den USA und Westeuropa. In der BRD entwickeln sie sich vor allem in den 70er Jahren und zählen heute weit mehr als 10 000, in denen etwa 80 000 Menschen arbeiten. Etwa 300 000 bis 400 000 Menschen haben ein bestimmtes Verhältnis zu diesen alternativen Projekten. Darunter gibt es berufsmäßige Projekte, deren Mitglieder von der Arbeit im Projekt leben, Freizeitprojekte, deren Angehörige freiwillige und unbezahlte Arbeit leisten, und Projekte, in denen beide Formen vorhanden sind. Landkommunen soll es in der BRD etwa 600 geben. Hier erfolgen eine teilweise technisch primitive, aber „naturngemäße“ Bearbeitung des Bodens, Formen einer vorkapitalistischen Produktionsweise in Landkommunen und Werkstätten.

Es ist eine Illusion, annehmen zu wollen, der Kapitalismus würde sich nach den Vorstellungen der „Aussteiger“ entwickeln. Das „Aussteigen“ als eine Form des Protestes gegen die bürgerliche Gesellschaft bleibt in bezug auf die Arbeiterklasse und die Gesamtheit der Werktätigen eine Vereinzelung. Aber Vereinzelung mit Erschelungen der Isolierung der Protestbewegung, auch wenn sie eine kapitalistische Gerichtheit hat, führt zur Schwächung der Gesamtheit der Protestbewegung und zum Verkennen der Rolle der Arbeiterklasse als der einzigen sozialen Kraft, die die kapitalistischen Verhältnisse grundlegend umgestalten kann. Dafür haben die Kommunisten einen revolutionären und gangbaren Lösungsweg, den viele Alternative im Grunde suchen.

Konservativ reaktionäre Kräfte, Teile der Monopolbourgeoisie und die von ihnen gesteuerten Organe und Massenmedien beschimpfen „Aussteiger“ als pri-

mitiv und als „Ruhestörer“; sie werden teilweise als „Agenten Moskaus“, „Pazifisten“ und „Spinner“ verunglimpft. Das kapitalistische System drängt einen Teil der Menschen an den Rand der Gesellschaft.

„Aussteigen“ ist tatsächlich keine Alternative. In einer Situation, in der der Kampf für den Frieden und gegen die atomare Bedrohung der Menschheit ein gemeinsames Vorgehen der Kräfte der Jugend erforderlich macht, ist es politisch sehr wichtig, die Richtungen der Protestbewegung, der alternativen Bewegungen, des „Aussteigens“ nicht einander gegenüberzustellen oder auch die „Aussteiger“ jenem fortschrittlichsten Teil der Jugend entgegenzustellen, deren politischer Kampf mit einer klaren Perspektive geführt wird.

Absicht: Verunglimpfung des Sozialismus

Es liegt im Interesse herrschender Kreise der kapitalistischen Welt, mit einer Ideologie des „Aussteigens“ Einfluß auf die Jugend in sozialistischen Ländern zu nehmen. Das „Aussteigen“ wird als ein erstrebenswertes Ideal angeboten. Damit sollen antsozialistische Haltungen bei der Jugend ausgeprägt werden. Jugendliche sollen sich für den Sozialismus nicht mehr engagieren, keine gesellschaftliche Verantwortung übernehmen, Arbeit und Leistung verweigern und mit ihrer isolierten Lebensweise letztlich den Sozialismus in Frage stellen. Das sind Absichten, die sich gegen die gesellschaftlichen und persönlichen Interessen der Menschen im Sozialismus richten. Taten für den Sozialismus lohnen sich auch immer für den einzelnen und die Verbesserung seiner Lebensbedingungen. Dem „Aussteigen“ stellen wir die Praxis im realen Sozialismus gegenüber: „Plane mit, arbeite mit, regiere mit“. Und das zum Wohle des einzelnen und der sozialistischen Gesellschaft.

Wolfgang BILLERBECK DDR-Magazin „Junge Generation“

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Ökonomik in Aufstieg

HAVANNA. Die Werktätigen der Freiheitsinsel haben im ersten Halbjahr große Erfolge in der Entwicklung der nationalen Ökonomik erzielt. Laut Mitteilung der Nationalen Informationsagentur beträgt der Produktionszuwachs im Lande etwa 10 Prozent; das ist vorwiegend durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt worden, die 7

Prozent ausmacht. In allen Wirtschaftszweigen läßt sich ein Produktionszuwachs beobachten. Die Werktätigen der Zuckerindustrie — der Grundindustrie der nationalen Ökonomik — haben bei der letzten Zafra 8,2 Millionen Tonnen Zucker gefertigt — um fast 1 Million Tonnen mehr als im Vorjahr. Eine andere wichtige Richtung

der Wirtschaftsentwicklung Kubas ist der Industriebau. Zwei Großobjekte — ein Atomkraftwerk und ein Erdölverarbeitungsunternehmen — werden in der Provinz Cienfuegos errichtet. In Punta Gorda (Provinz Holguin) soll bald die erste Ausbaustufe des Nickelwerks anlaufen. In der Provinz Matanzas entstehen ein Kraftwerk von 300 000 Kilowatt und ein mit modernen Anlagen ausgerüsteter Super-tankerhafen.

Diese jungen Tiefbauarbeiter gehören zu den mehr als 14 000 Jugendlichen aus allen Teilen des Landes, die gegenwärtig bei der Realisierung des umfangreichen Wohnungsbauprogramms der DDR helfen. Sie folgten dem Ruf des Jugendverbandes Freie Deutsche Jugend (FDJ), den Aufbau der Hauptstadt zu beschleunigen. Neben dem Wohnungsbau geht es in zunehmendem Maße auch um die völlige Rekonstruktion und Modernisierung von großen Altbauwerken. Foto: Panorama DDR

Das Arbeitsgeschenk der Maschinenbauer

SOFIA. Das vieltausendköpfige Kollektiv des Kombinats für Bagger, Hebezeuge und Fördermittel in der Stadt Kavarna begeht den 40. Jahrestag des Sieges der sozialistischen Revolution in Bulgarien mit großen Arbeitsleistungen. Am Fließband ist hier die Massenproduktion eines neuen Laders mit Druckwasserantrieb aufgenommen worden, der leistungsstärker als seine Vorgänger ist. Dieses Gerät wird als zusätzliches Anbaugerät zum Mähhäcksler „KSS 100 T“ produziert.

Das Kombinat in der Stadt Kavarna ist einer der ältesten und größten Maschinenbaubetriebe der VR Bulgarien. Seine Produktionskapazitäten vergrößert es weiter durch seine Zusammenarbeit mit Kollektiven in der Sowjetunion, der DDR und in anderen RGW-Mitgliedsländern im Rahmen der Integration. Die Ergebnisse, die sie gemeinsam produzieren, werden weitgehend im Bauwesen und in der Landwirtschaft eingesetzt.

Im Rahmen der Kooperation mit sowjetischen Betrieben ist im Kombinat beispielsweise auch die Produktion von Anbaugeräten zu sowjetischen Traktoren organisiert. In der UdSSR werden die wichtigsten Baugruppen für die Serienproduktion von Baggern hergestellt und an den bulgarischen Betrieb geliefert. Außerdem werden in Bulgarien nach technischen Unterlagen der DDR Lader für die Länder der sozialistischen Gemeinschaft gebaut.



Funkdispatcher bei der Ernte

BUDAPEST. Tag und Nacht rattern die Mährescher auf den Feldern Ungarns: In zügigem Tempo werden da die Getreide kulturreif geerntet. Einen spürbaren Dienst erweisen den Ackerbauern und Mechanisatoren bei der Koordinierung der Arbeit und Beseitigung verschäbender Störungen die tragbaren Funkgeräte. Heute sind mit ih-

nen die Feldstützpunkte in 300 landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Staatsgütern und 2500 Erntegregate ausgerüstet.

Der ländliche Funkdienst hilft technische Hilfe für die defekten Mährescher bestellen, organisiert einen rationellen Einsatz der Transportmittel, sammelt operative Daten über den Ver-

lauf der landwirtschaftlichen Arbeiten, benachrichtigt die Mechanisatoren über plötzlichen Wetterumschwung.

Die ungarischen Spezialisten berechneten, daß die ländlichen Funkdispatcher im Laufe einer Saison mehr als 1,5 Millionen Fort zu sparen ermöglichen. Die Einführung des Funkdienstes auf dem Lande half, die Stillstände der Mährescher zu verringern und dadurch die Erntefristen zu kürzen.

Herr Luce überstürzte sich

Kommentar

Die britische Regierung, die sich nach Kräften bemüht hatte, damit bei den Genfer Verhandlungen über eine Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa ein Sackgasse entsteht, scheint es jetzt recht eilig zu haben, um der Militarisierung des Welttraums ihr Ja-Wort zu erteilen. Diese Schlussfolgerung drängt sich jetzt nach der Bekanntmachung mit der Erklärung des britischen Staatsministers im britischen Außenministerium Richard Luce, deren Wortlaut von Reuter veröffentlicht und von einigen britischen Zeitungen abgedruckt wurde.

Wie bekannt hatte sich London seinerzeit offiziell gegen die Aufrechnung der nuklearen Potentiale Großbritanniens und Frankreichs bei der Analyse des Kräfteverhältnisses in Europa geäußert. Als die Sowjetunion vorschlug, daß sie in Europa nur so viele Raketen stationieren lassen wird, wie sie diese beiden Verbündeten der Vereinigten Staaten im Nordatlantikpakt haben, hörte sich nur ein „Nein“ darauf. Frau Thatcher und Herr

Mitterrand beiliegen sich, sich mit ihrem überseeischen Freund solidarisch zu erklären, der unter dem Deckmantel des berühmten NATO-Doppelbeschlusses nun offen darauf setzte, daß der Westen auf Kosten der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages einseitige militärische Vorteile bekommt.

Jetzt solidarisiert sich aber die Regierung der Konservativen mit Washington bei seinen Projekten für „Kriege der Sterne“, bei denen die Vereinigten Staaten einseitige Vorteile nicht gegenüber der Sowjetunion, sondern gegenüber den eigenen Satelliten bekommen würde. Die UdSSR hat den Vereinigten Staaten vorgeschlagen, Verhandlungen über eine Verhinderung einer Militarisierung des Welttraums durchzuführen. Das Weiße Haus bekundete seine Bereitschaft, über etwas gegenseitiges, nämlich über die Legalisierung des Rüstungswettlaufs im Welttraum, zu verhandeln. Und London beiliegt sich wiederum, gegen-

über dem überseeischen Gebiet untertänigen Gefühle an den Tag zu legen. „Die Sowjetunion wird die Verantwortung treffen, wenn sie jetzt anfängt, nachdem sie selbst vorgeschlagen hatte, Verhandlungen zu beginnen, diese zu blockieren“, erklärte Herr Richard Luce, indem er so tut als merke er nicht, daß die Amerikaner den Verhandlungsgegenstand vertauscht haben.

Indessen sollte der britische Staatsminister wissen, daß im Falle einer Realisierung der Pläne von Ronald Reagan und Caspar Weinberger den größten Schaden davon nicht die Sowjetunion, sondern solche Länder wie Großbritannien oder Frankreich davon tragen würden. Die UdSSR, die auf das Auftreten neuer Systeme amerikanischer Waffen stets mit der Schaffung eigener ähnlicher Systeme antwortete, wird auch diesmal die Hände nicht in den Schoß legen. Es fragt sich nur, welches Schicksal hierbei die Briten und die Franzosen erwartet?

Juri MALJUKIN

Verhängnisvolle Pläne

Die Vereinigten Staaten hatten im Mai 1980 einen massiven Bombenangriff auf die südkoreanische Stadt Kwandschu erwogen, als diese faktisch in die Hände der aufständischen Bevölkerung geriet. Die Bombardierung war vom Oberkommando der amerikanischen Truppen in Südkorea geplant worden, das befürchtete hatte, daß der Volksaufstand auf das ganze Territorium des Landes übergreift und im Süden der Koreanischen Halbinsel das Diktatorenregime wegfegen wird, die von Washington in ein Bollwerk des Antikommunismus und in einen Militärstützpunkt des Pentagon im Fernen Osten verwandelt worden ist. Diese Angaben enthält eine in der japanischen Hauptstadt verbreitete Broschüre, die den Titel „Die Gefahr eines nuklearen Krieges auf der Korea-Halbinsel“ trägt.

Die Bombardierung der südkoreanischen Stadt Kwandschu wurde von den Pentagon-Strategen als eine „Notmaßnahme“ betrachtet. Wie die Verfasser der Broschüre schreiben, befindet sich

im Raum dieser Stadt das größte Depot amerikanischer Waffen, einschließlich der nuklearen, in Nordostasien. Das bestätigen auch japanische Militärexperten. Das Pentagon hat auf seine verhängnisvollen Pläne erst dann verzichtet, als die mit amerikanischen Waffen bewaffneten Bül Chong Ju Chwans mit Unterstützung der Besatzungstruppen der Vereinigten Staaten den Volksaufstand in Blüt ertränkt hatten.

Südkorea, wo die Vereinigten Staaten rund 1000 nukleare Sprengköpfe lagern, wurde und wird von Washington stets als eine Aufmarschbasis für eine nukleare Aggression betrachtet. Bereits zu Beginn der 50er Jahre hatte Präsident Eisenhower den Einsatz von Kernwaffen gegen die Koreanische Demokratische Volksrepublik geplant. Heute bereitet sich die Reagan-Administration im Rahmen ihrer aggressiven Kernwaffenstrategie auf Stationierung von Neutronenwaffen, von Flügeln und von Pershingraketen im Süden der Korea-Halbinsel vor.

Eine unverhüllte Werbemachung

Ein Kongreß der Republikanischen Partei, der offiziell die Kandidaten für das Amt des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika bei den Präsidentschaftswahlen am 6. November sowie die Wahlplattform der Partei bestätigen wird, wird in der Stadt Dallas, Bundesstaat Texas, eröffnet.

Die Bestätigung des derzeitigen USA-Präsidenten Reagan als Kandidaten für das Präsidentenamt für weitere vier Jahre ist eigentlich bereits vorprogrammiert. Die Anhänger der gegenwärtigen Regierung von den rechten Republikanern haben bereits bei den Primärwahlen alles in ihren Kräften Stehend getan, um eine Nominierung anderer Kandidaten zu verhindern. Das selb denn auch, wie die Zeitung „Newsday“ schreibt, der Grund dafür, warum das Forum in Dallas an eine Show erinnert, deren Finale im Voraus bekannt ist.

Die Washingtoner Administration beabsichtigt, den Kongreß der Republikanischen Partei als eine unverhüllte Werbemachung für den Präsidenten zu nutzen. Die Sache ist nämlich die, daß die Wahl Reagans für eine zweite Amtsperiode keinesfalls, wie politische Beobachter betonen, als garantiert betrachtet werden kann. Viele USA-Bürger sind über die unbesonnene aggressive Außenpolitik des Weißen Hauses sowie über den volksfeindlichen innenpolitischen Kurs, der Millionen von Menschen in den USA zur Arbeitslosigkeit, zur Armut und zum Hunger verurteilt hat, zu tiefst besorgt. Laut Presseberichten haben sich in Dallas zur Teilnahme an Demonstrationen gegen Reagan während des Kongresses seiner Partei bereits mehr als 25 000 Menschen aus dem ganzen Land versammelt.

Lebenswichtige Probleme erörtert

In der Nacht zum Montag ist in der Wiener Hofburg die vierte Generalkonferenz der Organisation der Vereinten Nationen für wirtschaftliche Entwicklung (UNIDO) zu Ende gegangen. An der Arbeit der Konferenz nahmen rund 140 Staaten sowie Delegationen von rund 30 internationalen Organisationen und nationaler Befreiungsbewegungen teil.

Die Konferenz verlief in einer komplizierten Situation, da sich durch Verschulden der westlichen Länder die wirtschaftliche Lage der jungen Nationalstaaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ernsthaft zugespitzt hat. Das Forum hat ein weiteres Mal deutlich vor Augen geführt, daß infolge der egoistischen und protektionistischen Politik des Westens in den Entwicklungsländern solche negativen Erscheinungen wie Verlangsamung des Tempos der wirtschaftlichen Entwicklung, ein Prozeß der Schließung von Industriebetrieben und eine Verschlechterung der Marktstruktur festzustellen ist.

Ein gewaltiges Ausmaß hat die Außenverschuldung der freigeordneten Staaten erreicht, die sich bereits auf fast 900 Milliarden Dollar beläuft. Es dauert weiterhin der Raubbau an den Naturreichtümern dieser Ländergruppe seitens der transnationalen Gesellschaften und Monopole an.

Die von den sozialistischen Staaten unterstützten Entwick-

lungsländer unterbreiteten auf der Konferenz konstruktive Vorschläge, die auf Veränderung der entstandenen Lage gerichtet sind. Sie haben unter anderem verlangt, daß in der Welt eine neue internationale Wirtschaftsordnung hergestellt wird und die internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf einer gerechten und demokratischen Grundlage in Übereinstimmung mit den UNO-Resolutionen umgestaltet werden. Die freigeordneten Staaten äußerten sich für die Beseitigung der ungerechten Handelsbedingungen und des Protektionismus sowie für die Einstellung der von den Vereinigten Staaten betriebenen Politik einer künstlichen Erhöhung der Bankenzinssätze.

Die Haltung der Entwicklungsländer hat jedoch bei den imperialistischen Mächten kein Verständnis gefunden. Der Westen bemühte sich nach Kräften, einer Erörterung der vitalen Probleme, die mit der industriellen Entwicklung zusammenhängen, aus dem Wege zu gehen und weigerte sich anzuerkennen, daß der Frieden und die Abrüstung eine unabdingbare Voraussetzung für die Beschleunigung dieses Prozesses sind. Er versuchte ferner, sich von seiner Verantwortung für die schwere wirtschaftliche Lage der Entwicklungsländer freizusprechen.

In volle Isolierung war auf der Konferenz die USA-Delegation geraten, die bei der Erör-

terung der Grundprobleme sich der ganzen Völkergemeinschaft entgegengestellt hatte. Sogar die westeuropäischen Länder sahen sich veranlaßt, sich von dieser Linie der Vereinigten Staaten zu distanzieren.

Dank der prinzipiellen und der konsequenten Haltung der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder hat die Konferenz den Schlußbericht angenommen, in dem unter anderem festgehalten wird, daß Frieden, Sicherheit, Abrüstung und Zusammenarbeit eine unabdingbare Voraussetzung für die industrielle Entwicklung sind. Die Schaffung einer solchen Lage, bei der echter Frieden und echte Sicherheit herrschen würden, so das Dokument, würde es gestatten, Mittel für die Verwirklichung der sozialen und wirtschaftlichen Programme bereitzustellen und zur Realisierung der Aufgaben und Ziele der UNIDO beizutragen.

Auf der Konferenz ist eine Reihe wichtiger Resolutionen angenommen worden, in denen auf die Notwendigkeit einer Unterstützung der nationalen Befreiungsbewegungen im Süden Afrikas, des arabischen Volkes von Palästina sowie Libans zwecks Wiederaufbau seiner Wirtschaft verwiesen wird. Ferner ist eine Resolution gebilligt worden, die den Appell nach einer schnellstmöglichen Einstellung des iranisch-irakischen Konflikts enthält.

In wenigen Zeilen

LONDON. Mit einer Katastrophe wäre beinahe der Selbststart einer Flugzeugrakete auf dem Stützpunkt der französischen Luftstreitkräfte im Raum von Nim-Orange zu Ende gegangen. Wie die Nachrichtenagentur Reuter mit Berufung auf einen offiziellen Sprecher der französischen Luftstreitkräfte berichtete, hatten die Mechaniker, die ein Jagdflugzeug vom Typ Mirage F-1 betreten, kaum die Rakete an die Tragfläche der Maschine angehängt, da aus einem unerklärlichen Grund ihr Startmechanismus ausgelöst wurde.

TOKIO. Der Vorsitzende Li Xiannian hat die Haltung Japans zu den sogenannten nördlichen Gebieten „erneut unterstützt.“ Das berichtet die Nachrichtenagentur Kyodo Tsushin unter Berufung auf diplomatische Kreise in Peking. Es geht dabei um die unbegründeten Ansprüche Japans auf die Inseln des südlichen Teils der Kurilen, die der UdSSR gehören.

NEW YORK. Eine ordentliche Tagung des UNO-Sonderausschusses für den Indischen Ozean ist im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York eröffnet worden. Auf der Tagesordnung steht der Abschluß der Vorbereitung zur Konferenz über Ausarbeitung eines internationalen Abkommens über die Verwendung des Indikraums in einer Zone des Friedens. Dieses repräsentative Forum soll in der Hauptstadt von Sri Lanka stattfinden.

Unterstützung wächst

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der USA, Gus Hall, und das Mitglied des Zentralkomitees der Partei Angela Davis haben in Kalifornien die nötige Anzahl von Unterschriften für die offizielle Registrierung der Partei bei den im November bevorstehenden Präsidentschaftswahlen gesammelt. Sie sind von den amerikanischen Kommunisten als Kandidaten für das Amt des Präsidenten und des Vizepräsidenten nominiert.

Wie der Exekutivsekretär der kalifornischen Organisation der KP der USA, C. Alexander mitteilte, hat im Zuge dieser Kampagne eine weit größere Anzahl der Bürger des Bundesstaates als vor vier Jahren — mehr als 160 100 — die Kommunisten unterstützt. Es seien Mittel für die weitere Finanzierung der Wahlkampagne gesammelt worden. Eine große Zahl von Druckerzeugnissen der KP, darunter der marxistischen Literatur wurden verbreitet. Die Zeitung „People's World“ habe neue Abonnenten gewonnen. Es komme jetzt darauf an, zu erwirken, daß die Behörden des Bundesstaates Kalifornien die Namen der kommunistischen Kandidaten in die Stimmzettel eintragen.



Die Wohnungskrise in Italien spitzt sich weiter zu. Gegenwärtig sehen sich zwei Millionen Familien gezwungen, neue Wohnungen zu suchen. Doch in Italien eine Wohnung zu mieten, sei so gut wie unmöglich, stellt die Tageszeitung „Corriere della Sera“ fest. Die Hausbesitzer ziehen es vor, die Wohnungen nicht zu vermieten, sondern sie für den dreifachen Preis zu verkaufen.

Die demokratische Öffentlichkeit Italiens fordert die Einleitung durchgreifender Maßnahmen gegen die Willkür der Hausbesitzer. Zahlreiche Demonstrationsteilnehmer (Bild aus „L'Espresso“) verweisen auf die dringende Notwendigkeit, ein Gesetz zu verabschieden, das den Interessen der Werktätigen entspreche und ihnen das Recht auf Wohnung garantiere. Foto: TASS

Das schwarze Netz des Rechtsextremismus

„Mit tiefer Besorgnis“ stellte die 37. Tagung der UN-Vollversammlung 1983 in einer Resolution fest, „daß die Anhänger faschistischer Ideologien in einer Reihe von Ländern ihre Aktivitäten verstärkt haben und sie in zunehmendem Maße international koordinieren“. Der Anlaß zu diesem warnenden Appell an die Völker der Welt, ihre antifaschistische Wachsamkeit zu erhöhen, ist darin zu suchen, daß seit Mitte der sechziger Jahre, insbesondere jedoch mit dem Beginn unseres Jahrzehnts, in vielen kapitalistischen Industrieländern, darunter in einer ganzen Anzahl von NATO-Staaten, die verhängnisvollen Umtriebe von Rechtsextremisten aller Schattierungen auffallend zugenommen haben.

WELCHEN UMFANG solche Aktivitäten in den 80er Jahren angenommen haben, mögen einige Zahlen beweisen: Nach bereits 1981 vorgelegten Angaben des Leiters des Koordinierungsorgans der Anti-Klan-Gruppen, Lucius Walker, wuchs die Mitgliederzahl des rassistischen Ku-Klux-Klan in den USA in der Zeit jährlich um 25 Prozent. Bei den Wahlen zur italienischen Abgeordnetenkammer von 1983 gewann die neofaschistische „Movimento Sociale Italiano/Destra Nazionale“ (MSI/DN — Italienische Nationale Bewegung/Nationalistische Rechte) über 2,5 Millionen Stimmen, das waren 580 000 mehr als bei den Wahlen 1979. Bei den Wahlen zum sogenannten Europäischen Parlament Mitte Juni 1984 erhöhte sich die Zahl rechtsextremistischer Abgeordneter von 4 auf 17, darunter erstmals 11 aus Frankreich.

In der BRD erhöhte sich von 1980 bis 1983 die Zahl der Wähler der neofaschistischen NPD von rund 68 000 auf über 90 000. Einzelne größere Wahlerfolge erzielten rechtsextremi-

stische Kreise in der Schweiz, und in anderen imperialistischen Ländern. Zugenommen hat in der genannten Staatengruppe auch der rechtsextremistische Terrorismus. 1980 wurden allein in Italien, Frankreich und der BRD über 100 Menschen durch neofaschistische Bombenanschläge getötet und mehr als 400 zum Teil lebensgefährlich verletzt.

UNTERSUCHT man die Hintergründe der zunehmenden rechtsextremistischen Aktivitäten unserer Zeit, so stößt man — wie in der Vergangenheit — immer wieder auf die Namen fast aller großen Rüstungskonzerne der kapitalistischen Welt. Insbesondere diese reaktionärste und aggressivste Fraktion des Monopolkapitals, die eng mit einflussreichen rechten Kreisen in den Spitzen des Militärs, der imperialistischen Geheimdienste und der Staatsbürokratie verflochten ist, erweist sich direkt und indirekt, politisch und materiell als der gewichtigste Förderer vieler rechtsextremistischer Strömungen und Organisationen.

In den meisten kapitalistischen Ländern können sich die rechtsextremistischen Kräfte weitgehend frei entfalten, da es dort trotz vielfältiger Forderungen der progressiven Öffentlichkeit und der UNO bis heute keine gesetzlichen Grundlagen für ein Verbot faschistischer Aktivitäten gibt. Diese Tatsache und die von reaktionären Kreisen massiv angeheizte antikommunistische Hysterie veranlaßte 1982 daher auch den sozialdemokratischen „Vorwärts“ (BRD) zu der Feststellung: „Das Klima ist bei uns beklöcklich für alle alten und neuen Nazis. Sie gedeihen gut, haben wenig zu fürchten, ganz gleich, wie laut und frech sie sich artikulieren.“

DIE HIER von „Vorwärts“ vorgenommene Einschätzung tritt auf etliche westliche Länder zu. In den USA erweisen sich die rechten Ultras von der „Moral Majority“ (Moralische Mehrheit) bis zu den vielfältigen offenen Nazigruppierungen unvermindert als lautstarke Stützen des Reagan-Kurses. Um ihrer Propaganda mehr Gewicht zu verleihen, erwägen gegenwärtig mehrere Naziparteien der USA ihren Zusammenschluß. Auffallend ist, daß sich hierbei das Aktivitätszentrum der US-amerikanischen Neonazis immer mehr nach Kalifornien verlagert. Rechtsextremisten, darunter be-

sonders Neonazis, sind in diesem Bundesstaat der USA auch die treibenden Kräfte jener 165 offiziellen Gruppen, die sich zur militanten antikommunistischen und antisowjetischen Koalition „Ban the Sowjets“ (Verhindert den Start der Sowjets) zusammengeschlossen und mit ihren angelegentlich Terroranschlägen unter anderem die Teilnahme von Sportlern aus der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten an den Olympischen Spielen in Los Angeles unmöglich gemacht haben.

IN GROSSBRITANNIEN haben sich in jüngster Zeit noch engere Kontakte rechtskonservativer Kreise des sogenannten Monday Clubs und des Komitees junger Konservativer zum gesamten rechtsextremistischen Spektrum einschließlich der neonazistischen Terrororganisation „Colnum 88“ entwickelt. Als neue Gruppierung entstand hier 1981 die „British Democratic Party“ (BDP), die über finanzstarke Hintermänner verfügt, bereits Tausende Mitglieder hat und nach Äußerungen ihrer Gründer zum Zentrum der neofaschistischen Bewegung in Großbritannien werden soll.

Nicht nur die sogenannten Europawahlen belegen eine beachtliche Zunahme rechtsextremistischer Aktivitäten in Frankreich. Die französischen Rechtsextre-

misten propagieren einen militanten Ausländerhaß und Rassistis. Ihrer Meinung nach seien Gallier, Kelten, Germanen und zum Teil einige andere Indoeuropäer die intelligenteste Rasse der Welt, denen wieder die Vorrherrschaft in der Welt gehören müsse. Ähnlich wie in den USA und in Großbritannien reicht auch in Frankreich die Breite des Rechtsextremismus von der rechten Flanke der Gaullisten bis zur profaschistischen „Parti des Forces Nouvelles“ (Partei der Neuen Kräfte), zur „Front National“ sowie zu den mannigfachen rechtlichen Terroristengruppen, vor allem zu der aus der profaschistischen OAS hervorgegangenen „Delta“-Gruppe und dem „Faiscause nationaliste europeens“ (FNE — Nationalistischer europäischer Bund).

AUCH IN DER BRD betätigt sich diese Tendenz. Aus der Vielzahl neofaschistischer Gruppierungen ragen hier besonders die NPD und die Deutsche Volksunion heraus. Wöchentlich werden in der BRD die extrem faschistische „Deutsche Nationalzeitung“ mit über 100 000 Exemplaren sowie eine Menge anderer neonazistischer, militaristischer und revanchistischer Zeitungen und Zeitschriften vertrieben. Zunehmend verbreiten Neonazisten ihre Ideen nicht nur durch das gesprochene oder gedruckte Wort, sondern im wachsenden Maße auch mittels Videokassetten.

(Schluß folgt)

Beiderseitig vorteilhaft

Ein weiterer „Fluß-See“-Trockenfrachter ist in Viana do Castelo feierlich an die UdSSR übergeben worden. Das Schiff war im Auftrag der Sowjetunion auf der hiesigen Werft gebaut worden. Seit 1976 lieferte Portugal elf Schiffe an die UdSSR. Weitere zwei Trockenfrachter des Typs wurden auf Kiel gelegt und sollen Mitte nächsten Jahres übergeben werden. Die Werft in Viana do Castelo erhielt außerdem den künftigen Auftrag des sowjetischen Unternehmens Sovrybflot über die Reparatur von drei Fischfangschiffen. Der technische Direktor der Werft, E. Silva, stellte fest, daß

die Entwicklung der portugiesisch-sowjetischen Zusammenarbeit im Schiffbau ein Beispiel für beiderseitig vorteilhafte Beziehungen zwischen zwei Ländern mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung sei. Unter den Bedingungen einer tiefen Wirtschaftskrise im Westen, da die Schiffbauindustrie vieler kapitalistischer Länder, darunter Portugals, von einer Rezession betroffen ist, würden die sowjetischen Aufträge helfen, praktisch alle Produktionskapazitäten der Werft voll auszulasten. Sie hätten vielen Hunderten Werktätigen die Arbeitsplätze gesichert.

Freunde der „Freundschaft“

So kennen ihn seine Kollegen

„Die ‚Freundschaft‘ erhalten wir seit dem 8. Januar 1966. Die Gründung dieser Zeitung war für uns eine große Freude, ein Ereignis im Leben unserer Familie.“ So schrieb uns vor Jahren Jakob Steinmetz aus dem „Abal“-Sowchos im Gebiet Pawlodar.

Seither sind nun bald zwei Jahrzehnte vergangen. Vieles hat sich inzwischen in der Familie Steinmetz verändert, die Kinder sind groß geworden, auch die Lebensverhältnisse sind jetzt sehr viel besser. Nur ihr Verhalten zu der „Freundschaft“ ist dieselbe geblieben: als engagierte Leser schätzen sie so hoch ein und nennen die „Freundschaft“ liebevoll „unsere Zeitung“.

„Alle meine Kinder und Verwandten, aber auch meine Kameraden lesen ebenfalls die „Freundschaft“, sagt Jakob Steinmetz. „Besonders liebt unterhalten wir uns über die Veröffentlichungen mit meinem alten Freund Johannes Hölzer, der noch 1936 Mitarbeiter der ‚Roten Jugend‘ war.“

Im Sowchos, wo Jakob zu Hause ist, steigt das Interesse für die deutschsprachigen Zeitungen mit jedem Jahr. Und es ist Jakob Steinmetz' persönliches Verdienst, daß die „Freundschaft“ in den Familien, wo deutsch gesprochen, abonniert wird. Die Zeitung ist in der Schule und in der Sowchosverwaltung zu sehen. Eben das zeugt wohl auch von Steinmetz' Verantwortung als ehrenamtlicher Korrespondent und Leser für seine Zeit-

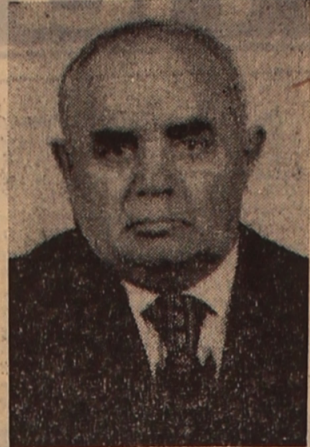
ung, von seiner staatsbürgerlichen Pflicht, die er selbständig übernommen hat. Steinmetz ist ein freiwilliger Verbreiter der „Freundschaft“, und das wissen die Menschen auch in den nächstliegenden Sowchos. Im vergangenen Jahr, als die Werbekampagne schon herum war, traf in der Redaktion ein Brief von Jakob Steinmetz ein, in dem er schrieb: „Leider gelang es mir, in den Nachbardörfern nur 19 Exemplare unserer Zeitung zu verbreiten, doch ich habe meine Arbeit in dieser Richtung nicht aufgegeben. Vom 1. Februar an wird die Zahl der ‚Freundschaft‘-Leser um weitere 30 ansteigen.“ So ist dieser treuer Freund der Zeitung, auf den man sich stets verlassen kann.

Der enge Kontakt mit den Lesern ist bekanntlich für ein beliebiges Druckorgan wichtig. So kam es, daß Jakob Steinmetz zum ehrenamtlichen Korrespondenten der „Freundschaft“ wurde. Er selbst erinnert sich an dieses Jahr wie folgt: „Zum ersten Mal schrieb ich an die ‚Freundschaft‘ 1967. Ich wollte damals in Nowosibirsk und traf unverhofft mit Victor Klein zusammen, den ich noch von Engels her kannte. Ich schrieb auch früher manchmal für die ‚Nachrichten‘. Diesmal aber war es V. Klein, der mir den Anstoß gab, sich erneut der ehrenamtlichen Zeitungsarbeit zu widmen.“

Seither ist sein Name immer

öfter in den Zeitungsspalten zu sehen. Er schreibt über die Schrittmacher der Produktion, über aktuelle Fragen der Erfüllung des Lebensmittelprogramms und über Fragen der Jugend-erziehung. Das letztere, meint Jakob Steinmetz, ist von besonderer Bedeutung. Er war mehrere Jahre Schullehrer und sozusagen unmittelbar für die Bildung und Erziehung der Jugendlichen verantwortlich. Auch wenn er später umsatzlos mußte, hält Jakob als Chefbuchhalter des Sowchos die Erziehung der heranwachsenden Generation für eine erst-rangige Aufgabe. „Die Erziehung der Jugend“, schreibt er in einem seiner Beiträge, „ist ein Auftrag des Lebens. Wir sind nicht alle Lehrer, doch ein Erzieher ist jeder von uns.“

In mehreren Beiträgen, die Jakob Steinmetz in den letzten Jahren verfaßt hat, greift er immer wieder auf dieses Thema zurück. Mit der Wahl der Themen für seine Korrespondenzen hat Jakob keine Schwierigkeiten. Er schreibt über den Alltag seiner Landsleute, im Mittelpunkt seiner Reportagen, Berichte und Skizzen steht der werktätige Mensch wie Jakob selbst. Aus den Gesprächen mit seinen Landsleuten wie Johann Hölzer, Viktor Rudi, Johann Hahn und anderen Lesern der „Freundschaft“ erfährt er ihre Meinung über die Zeitung, daraus entstehen seine zeitgebundenen Korrespondenzen, in denen Jakob auch mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge hält.



Heute, wo allerorts die neue Werbekampagne begonnen hat, bemüht sich Jakob Steinmetz, weitere Leser für die „Freundschaft“ zu gewinnen. In seinem Dorf und in den benachbarten Dörfern des Rayons kennt man ihn als einen bevollmächtigten Vertreter unserer Zeitung, an dem man sich mit einer beliebigen Frage wenden kann. Niemals sagt er eine Hilfe ab. Er ist eben ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der „Freundschaft“, dessen Wort mit der Tat übereinstimmt. So kennen ihn seine Kollegen, so kennen ihn die „Freundschaft“-Leser.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Pawlodar

Ernstere Probleme in Filmen über Jugendliche

Dem Filmschaffen für Kinder und Jugendliche wird bei uns schon seit langem große Aufmerksamkeit geschenkt. Es besitzt seine eigenen klassischen Werke, seine festen Traditionen und seine eigene Produktionsbasis. Außer dem in Moskau bestehenden einzigartigen Filmstudio für Kinder- und Jugendfilme „M. Gorki“ werden Filme, die sich an jugendliche Zuschauer wenden und über jugendliche berichten, in sämtlichen Studios des Landes hergestellt.

Das Interesse für Jugendliche gehört in unserem Filmschaffen der letzten Jahre zu Erscheinungen einer umfassenderen Richtung. Vielleicht wie nie zuvor ist die menschliche Persönlichkeit im Umfeld ihrer sozialen Beziehungen und ihrer tiefreichenden seelischen Prozesse in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Wie bildet sie sich heraus, was hilft ihr, was behindert sie? Das sind einfache Fragen, welche die gesamte Gesellschaft angehen. Ist doch jeder Erwachsene in der Lage, den Titel eines denkwürdigen Filmstreifens „Ich stamme aus der Kindheit“ auf sich beziehen zu können. Bemerkenswert ist auch das Motto, das einem anderen Film vorangestellt ist: „Das ist ein Film für Erwachsene, die einst Kinder waren, und für Kinder, die einmal Erwachsene sein werden.“

Jede neue Arbeit des Leningrader Regisseurs Dinara Assanowa findet bei den Zuschauern lebhaftes Echo, führt zum Dialog und sogar zum Streitgespräch. Ihre Filme „Der Specht hat keine Kopfschmerzen“ und „Schlüssel ohne Weltgabeberechtigung“ erregten die Aufmerksamkeit aufgrund des eindrucksvollen Ernstes, mit dem hier seelische Probleme des jungen Menschen behandelt wurden, ebenso wegen der befriedenden Wirkung des Films, wegen seines entschiedenen Verzichtes auf didaktische Schemata.

Ein neues noch höheres Niveau hat die Künstlerin Assanowa in ihrem Film „Schlingel“ erreicht. In diesem Film verfolgt sie die Schicksale sogenannter „schwieriger Jugendlicher“. Sie zeigt, daß ihre komplizierte Entwicklung, die mitunter auf den Weg des Verbrechens führt, aus einem ungünstigen moralischen Familienklima herrührt, einem Mangel an Güte und Vertrauen, dem sie aufgrund der Umstände ausgesetzt sind.

Der Film bietet auch eine positive Lösung des Problems an. Seine wichtigste Person ist Antonow, ein ehemaliger Trainer, ein Pädagoge, eher aus innerer Berufung, nicht aber dem Beruf nach. Er schafft in einem Sommerlager für Sport und Arbeit,

wo er „Schwierige“ zusammengefaßt hat, eine Atmosphäre ehrlicher, mannhafter Beziehungen, es sind Beziehungen zwischen „Gleichen“. Möglicherweise scheinen manchem seine Methoden naiv, wenn beispielsweise die Kinder jedesmal vor dem Abendessen aufgefordert werden, ihre Gedanken auf eine gute Tat zu lenken, die sie am Tage vollbracht (oder nicht vollbracht) haben... Der Glaube Antonows an das humanistische Wesen der menschlichen Seele überträgt sich aber allmählich auf die Kinder, die in ihnen schlummernden seelischen Anlagen werden geweckt.

Sich nicht einer berausenden Selbstberühmung hinzugeben, nicht die sich erstmalig zeigenden Erscheinungen der Persönlichkeit zu unterdrücken, sondern sie durch menschliche Anteilnahme, durch tätige Güte zu entwickeln, gerade dazu rufen die alarmierenden, strengen, gleichzeitig aber auch zarten und romantischen Filme Assanowas auf. Diese Filme bilden aber keinen Einzelfall. Ähnliches zeigt beispielsweise auch der Film „Vogelscheuche“, den Rolan Bykow gedreht hat. Bykow, von dem einige bemerkenswerte moderne Filmherausgeber stammen, hat sich diesmal mit einer problemreichen Erzählung Wladimir Shelenikows befaßt. Hier wird ein Porträt von Dreizehnjährigen gezeichnet, ein Porträt ihrer äußerlichen Selbstsicherheit, ihres Selbstvertrauens, inter dem sich nicht selten seelische Hilflosigkeit, häufig aber auch moralische Stumpfheit verbirgt...

Auf der Leinwand sehen wir die bewegende Geschichte eines guten, zarten Mädchens, das in Konflikt mit ihrer ganzen Schulkollegin gerät, von der dieses Mädchen als Neue abgelehnt wird. Sie aber, die echte Leiden wie eine Erwachsene durchmachen muß, bleibt Siegerin. Wo liegen die Ursachen dieser Grausamkeit der Kinder, etwa nur in dem ihrem Alter eigenen Maximalismus? Und können sie erst nach dem Erlebnis einer Erschütterung den wahren Wert des Guten voll erfassen? Derartige Fragen bleiben im Bewußtsein der Zuschauer, nachdem sie diesen offenen, harten Film gesehen haben, deren Heldin nach einer schweren Auseinandersetzung ihren Altersgenossen eine erste moralische Lehre erteilt. Zum Erfolg des Filmes „Vogelscheuche“ trägt nicht wenig bei, daß die Hauptrolle mit erstaunlicher psychologischer Glaubwürdigkeit von der jungen Kristina Orbakalte, der Tochter der Verdienten Künstlerin der RSFSR Alla Pugatschowa, gespielt wurde.

Der dramatische Konflikt im Film „Vogelscheuche“ wird auch durch ein erstes zartes Gefühl ausgelöst, das die Heldin zu einem ihrer Klassenkameraden hegt. Die Liebe ist ein verbreitetes Thema im Film mit Jugendlichen und für Jugendliche. Die Welt der erwachsenden Gefühle nimmt auch in dem Film von Sergej Solowjow „Direkte Erbin“ eine wichtige Stellung ein. Mit diesem Film wird eine Filmtrilogie abgeschlossen, die mit den Filmen „Hundert Tage nach der Kindheit“ und „Der Retter“ begonnen hat. Hier analysiert der Regisseur den Zusammenprall zwischen einer gedanklosen Konsumneigung zum Leben und einer hochfliegenden vergeltungsauffassenden Auffassung. Für die Liebeshelden Solowjows ist deren Bewußtwerden ihrer Persönlichkeit untrennbar von festen geistigen Traditionen, von der Welt der Gestalten der russischen Klassik, der Welt von Puschkin, Lermontow und Tolstoj. Sogar das Gewebe selbst der Darstellung seiner Filme ist ganz ausreißend und läßt an die Bilder alter Meister erinnern.

Was die Heldin des Filmes „Direkte Erbin“ betrifft, so krankt ihre Selbstbestätigung an einem ausgeprägten Extremismus. Mit naiver Oberheblichkeit hält sich das Mädchen für den direkten Nachkommen Puschkins. Mit dieser Begründung bereitet sie einem jungen Mann, dem sie nicht gleichgültig ist, und ihrer Mitbewerberin eine wahre „Hölle“ mit dem Feuer pyrotechnischer Effekte...

Die Gestalt der Heldin in diesem Film hat Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. In diesem Fall ist das aber nicht so wichtig, wer recht hat — der Filmmacher oder seine Widersacher. Von grundsätzlicher Bedeutung ist etwas anderes, und zwar die Versuche selbst — mögen sie auch nicht immer fehlerfrei sein — die reale, sich ständig verändernde Psychologie der Jugendlichen genau zu beobachten. Überhaupt sind auch die Probleme, die von den Schöpfern der besten sowjetischen Filme mit Jugendthematik aufgeworfen werden, so kompliziert und widersprüchlich, daß es nicht immer gelingt, sie im Rahmen einer bestimmten Filmgestaltung zu lösen. In dieser Hinsicht ist das Leben selbst der beste Drehbuchverfasser und Regisseur. Eine würdige Aufgabe für die Kunst bleibt aber dennoch, sich den realen Konflikten des Lebens zu nähern, brennende Fragen der gesellschaftlichen Lebens anzuschneiden und sie im Geiste der staatsbürgerlichen Verantwortung und der sittlichen Mitwirkung gründlich zu behandeln.

Andrej STEPANOW

Auf guten Ruf bedacht

Das Dienstleistungskombinat von Bisk bietet der Bevölkerung folgende Dienste, die sich großer Beliebtheit erfreuen: Bespielung von Hochzeiten durch ein Estradenorchester, Beschriftung von Gegenständen des Hochzeitszeremoniells mit Zierbuchstaben sowie modische Frisuren.

Das Kollektiv bemüht sich, infolge der Bedarfsforschung um

neue Arten von Dienstleistungen für die Kunden. Dabei wird viel Aufmerksamkeit der beruflichen Qualifizierung der Fachkräfte geschenkt. So hat zum Beispiel die Friseurin Nelli Nowikowa den ersten Platz im Republikwettbewerb belegt. Auch ihre Kollegin und Freundin Natalia Weß hat sich in kurzer Zeit als gute Spezialistin bewährt.

Ilja KOREZKI
Altalregion

In gutem Ruf stehen hier auch die Fotografen Wladimir Medwedew und Wassili Sowrikow — wahre Meister ihres Faches. Als Lehrmeister übermitteln sie ihre Erfahrungen an die Laienfotografen. Ihre Aufnahmen haben bei den Besuchern der Ausstellungen „Altaier Landschaften“ stets Erfolg. Auch die Bestellungen seitens der Bevölkerung wachsen mit jedem Tag an.

Die Laienkunstkollektive des Gebiets Ostkasachstan widmen ihre Darbietungen der Unionstaatenkunstschau zu Ehren des 40. Siegestages des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg. Vor kurzem gab das Volksensemble für Gesang und Tanz des Rayonkulturbüros von Tawritscheskoje ein Konzert, das eine Art Rechenhaftigkeit war. Die ländlichen Laienkünstler haben sich durch ihr hohes Können die verdiente Achtung des Publikums erworben. Oft kommen sie mit ihren Konzerten auch in die Gebietsstadt.

„Unser Bild: Darbietung der ländlichen Laienkünstler.“
Foto: Wladislaw Pawlunin

Kulturlieben der Republik

Kasachstans Künstler — zum Thema Neuland

Etwa 60 Werke der Maler und Graphiker der Republik, gewidmet dem 30. Jahrestag des Beginns der Neulanderschließung, werden im Zentralen Ausstellungssaal von Turkestan, Gebietszentrum, vorgestellt. Die meisten Schöpfer dieser Werke sind Teilnehmer der Neulandepöe.

Das Hauptthema der Ausstellung ist die Freundschaft der Völker unseres Landes, deren Vertreter, die einst brach gelegenen Ländereien in Zentral- und Nordkasachstan urbar gemacht haben.



Folkloreexpedition kehrt heim

Folkloreforscher aus Kasachstan und Usbekistan sind von einer wissenschaftlichen Expedition durch die Turan-Niederung zurückgekehrt, wo sie die ältesten Einwohner besuchten und den heroischen Epos „Kulbek“ aus dem XV.—XVI. Jahrhundert aufzeichneten. Gleichzeitig wurden auch mehrere bis jetzt unbekannte Folklorewerke aufgezeichnet.

Die zusammengetragenen Materialien werden in dem Band „Poetische Geschichte des Volkes“ im Verlag „Shasuschi“ erscheinen. Manche Lieder und Gedichte werden im Repertoire der Folkloreensembles „Otrar sasy“ und „Sasgen“ und „Scherter“ erklingen.

Klub der Poesiefreunde

Seine ersten Sitzungen hat der Klub der Poesiefreunde von Schewtschenko durchgeführt. Angehende Dichter trugen ihre neuen Werke vor, diskutierten über die Entwicklung der zeitgenössischen sowjetischen Dichtkunst, tauschten Meinungen über Neuerscheinungen aus.

Im Plan des Klubs „Sonet“ sind Treffen mit Lesern in Klubs, in den Industriebetrieben der Stadt und in den umliegenden Dörfern vorgesehen.

Gastspiele im Ausland

Das Folkloreensemble „Tokyrauna-tolkyny“ des Kulturhauses von Aktogal, Gebiet Dsheskasgan, ist von seiner Gastreise nach Ungarn zurückgekehrt. Die Laienkünstler zeigten dort ein umfangreiches Programm, in dem alte kasachische Volkslieder und Kljus erklangen. Es gab auch mehrere Folkloretänze aus alten Zeiten.

Während des Aufenthalts im sozialistischen Bruderland haben die Enthusiasten aus Kasachstan einige ungarische Volkslieder eingelebt, die sie bereits den Teilnehmern der Erntekampagne in ihrem Heimatgebiet gezeigt haben.

PresseDienst der „Freundschaft“

Vergifteter Lotos

lich nicht nur das Gebiet der Politik, sondern in nicht geringem Maß auch das Gebiet der Weltanschauung. Menschen mit klaren ideologischen Vorstellungen, die sich aus einer festen wissenschaftlichen materialistischen Weltanschauung ergeben, begreifen rasch, warum es sich handelt, und erkennen — deutlich den reaktionären Charakter dieser Lehren, wenn sie in das Wesen dieser Predigten eingedrungen sind, die zu einem Versenken in sich selbst, in das eigene Ich, zu einer betrachtenden Einstellung gegenüber der Wirklichkeit auffordern. Diejenigen, deren ideologische Vorstellungen „aufgeweicht“ sind, denen es an allgemeiner Entwicklung, an Pflege der Weltanschauung mangelt, die keine feste Lebensposition und auch keine festen atheistischen Überzeugungen haben, befallen leicht an dieser Angel an. Läßt sich nicht auf diese Weise die blinde Begeisterung für Joga erklären, ebenso der naive Glaube an Gerichte von wunderbaren Heilungserfolgen bei hoffnungslos Kranken, die mit Joga, und deren Verkündern, den „Klarsichtigen“ Kontakte aufnehmen? Das bringt auch Klarheit in die umstürzende Mode der Robkosternung und des Hungerns zur „Reinigung von Körper und Seele“ als Allheilmittel gegen jegliche Nöte und Krankheiten; das gilt auch für eine besondere Gymnastik, die auf Elementen eines Mystizismus beruht, der die Abkehr des Menschen vom realen Leben verkündet.

Wozu der Hang für allerlei Blödsinn und mystischen Teufelskram führen kann, darüber wurde seinerzeit in der Veröffentlichung der „Nedelja“ „Getarnt durch Lotosblüten“ anschaulich

berichtet. Hier ein Auszug aus dem Artikel, der von einer seitens der Redaktion in einer Moskauer Wohnung berichtet.

„Er reckte sich in einem langen weißen, durchscheinenden Hemd auf einem Sofa und schaute mit kaum verhohlener Geringschätzung durch die dicken Gläser seiner Brille mit massiver Hornfassung auf die vor ihm auf dem Fußboden sitzenden jungen Leute, Männer und Frauen.“

Da das Hemd bis zu den Knien hochgezogen war, konnten die Anwesenden die krummen behaarten Beine sehen, die in einer kleinen Schüssel mit warmem Wasser steckten und liebevoll von einem der dort Sitzenden gewaschen wurden, wobei dieser verständliche Zaubersprüche flüsterte. Als diese Prozedur beendet war, schlug jemand vor, nach der Waschung der lotosähnlichen Beine des Guru den Helltrank auszutrinken...“

Dieser Guru — („Lehrer“ mit „lotosähnlichen“ Beinen) — war ein „Mister von jenseits des Ozeans, er war einer der Leiter der internationalen religiösen Vereinigung. Die Prozedur der Waschung aber hatte ein junger Sowjetbürger vorgenommen.“

In ihrem Bericht über die Zersetzungsarbeit dieser Vereinigung, über ihre Abgesandten mit den „lotosähnlichen“ Beinen geben die Verfasser dieser Veröffentlichung folgende eingehende Charakteristik:

„Es handelt sich um eine religiöse pseudoindustrielle, mystische Sekte mit deutlich ausgeprägter antikommunistischer Tendenz.“

Das magische Wort „Lotos“ ist lediglich ein Deckmantel für die tatsächlichen schmutzigen Ab-

sichten bürgerlicher Ideologen, dieses Wort ist ein attraktiver exotischer Köder für einzelne leichtgläubige Menschen, die wegen ihrer Beschränktheit nicht merken, daß von den Feinden der Sowjetunion die Blüten dieser wunderschönen Blume durch reaktionäre religiöse Mystik vergiftet wurden.“

Bis Zelinograd sind sie nicht gelangt. Doch auch uns gibt es Leute, die gern große Reden über Lotos und Joga halten, wobei sie ihrem Geschwätz ein mystisches, geheimnisvolles Ansehen überhaup nicht zu tun hat. Ein „Experte“ dieser Jogalehre wurde auch plötzlich ein gewisser R., ein Ingenieur, der als Maschineningenieur in einem Zelinograd Betrieb arbeitet.

Vom Frühjahr bis zum Spätherbst sind im Stadtpark von Zelinograd morgens, besonders am Wochenende, immer viele Leute. Sie befassen sich mit Laufen, mit Gymnastik, oder sie baden, denn viele Einwohner unserer Stadt, alte und Junge, wissen, daß regelmäßiges Sporttraining die Gesundheit festigt, das Allgemeinbefinden verbessert. Schwung und gute Laune schafft.

Hier kann man auch die „Gruppe“ von R. sehen. R. hatte im März vorigen Jahres den sogenannten Klub für Gesundheit „Kosmos“ gegründet. Wenn man beispielsweise sonntags gegen sieben Uhr morgens auf den Hof der Eisenbahnerschule blickt, kann man eine Gruppe von Leuten sehen, die sich mit merkwürdigen, unverständlichen Dingen abgeben. Sie bilden einen Kreis, in dessen Mittelpunkt sich R. befindet, und „entspannen“ sich, wie sie sich ausdrücken, „Dabei murmeln sie vor sich hin:

„Frieden und Gutes dort, wo wir uns befinden, für uns alle und für all unsere Angehörigen. Frieden und Gutes für die Erde, für Jan Iwanowitsch Koltunow (!!) und die Sonne.“

Wir brauchen uns — lieber Leser — vorläufig nicht den Kopf zerbrechen, wer dieser Koltunow ist, der in den Vorstellungen der Mitglieder des „Klubs für Gesundheit“ eine so hohe Stellung zwischen Erde und Sonne einnimmt. Von ihm wird noch die Rede sein. Wir werden auch nicht an der Aufrichtigkeit der Absichten der „Schüler“ von R. zweifeln, die Gutes und den Frieden wünschen. Wir wollen nur nicht ausführlich die gesamten pennenhaften Übungen im Park beschreiben, wobei hier „Strahlen“ auf irgendeinen bestimmten Körperteil gelenkt werden sollen. Jeder ist — wie es treffend im Volksmund heißt — auf seine eigene Weise verückt, und es ist jeder-mann eigene, persönliche Sache, welche Übungen er auswählt. Allerdings muß man hier noch folgendes hinzufügen: Übungen, welche die Individuen und die Altersbesonderheiten des Menschen nicht berücksichtigen, sind schon nicht mehr so harmlos.

Der Klub für Gesundheit „Kosmos“ will, wie seine Mitglieder behaupten, die physischen und psychischen Möglichkeiten der Menschen vervollkommen, und zwar durch Übungen auf der Grundlage der „Lehre“ von Koltunow nach dem „Jogasytem“ und dem autogenen Training. Also ein Gesundheitsklub. Warum aber soll man solche krummen Wege gehen? Denn gerade in den Ansichten von Nikolai R., die er so eifrig propagiert, ist so viel Verschwommenes, Unvernünftiges und Schädliches, daß man darauf ausführlicher eingehen muß. Erstens, woher kommen diese Ansichten? Wessen Lehre verwendet der Ingenieur R.? Wer schließlich ist dieser Koltunow? In der Zeitung „Sowjetski Sport“

veröffentlicht Beiträge des Vorsitzenden des sowjetischen Vorbereitungsausschusses der XII. Weltfestspiele, Viktor Mischin, des Vorsitzenden des Komitees der Jugendorganisationen der UdSSR, Wladimir Aksjonow, und des Vorsitzenden des Vorstandes des sowjetischen Friedensfonds, Anatoli Karpow. Sie informieren über die Vorbereitung der sowjetischen Jugend auf die Weltfestspiele. (TASS)

vom 22. März 1984 und vom 18. September 1983 wurden Artikel veröffentlicht, die von namhaften Wissenschaftlern auf dem Gebiet der Philosophie, Medizin, Psychologie sowie von Fachleuten für Sportpädagogik und Körpererziehung unterzeichnet waren. In diesen Artikeln wurden die „Empfehlungen“ der J. I. Koltunow der in der Umgebung Moskaus wohnt, gegeben hatte, ausführlich analysiert. Es handelt sich hierbei um seine „Empfehlungen“ zur Organisation und Methodik von sportlicher Übung zur Förderung der Gesundheit. Seine „Lehre“ nun selbst insgesamt und seine Methode, in der keine vernünftigen Gedanken vorhanden sind, wurden als falsch, unwissenschaftlich, nicht überzeugend und primitiv erkannt. J. I. Koltunow, der keine Fachausbildung besitzt, hat in den einfachsten Fragen der Psychologie und der Theorie der Körpererziehung seine vollständige Unwissenheit bewiesen. Sein „System der komplexen Selbstprogrammierung“ läßt in philosophischer Hinsicht ein verschwommenes Mischmasch pseudowissenschaftlicher Erfindungen sowie Postulate und mystische Konzeptionen zweifelhafter Art erkennen. Sie strotzen von derartigen Betrachtung wie z. B. „Zustrom durch kosmische Energie über das Sonnengeflecht am Nabel“ oder „der Mensch muß verstehen, daß er kein Körper ist, sondern ein selbigen Inhalt seiner Bestimmung nach unvergleichlich höheres Wesen, das mit dem gesamten Kosmos eine Einheit bildet und für diesen, wie für die gesamte Natur und für alle Menschen einen notwendigen Bestandteil bildet. Ich — das bist du.“

Wladimir GUNDAREW
(Schluß folgt)

Redaktionskollektiv

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“
Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Заказ № 6813
УН 01119.